

Erbauliches Vorbild *k.*

Heinrich Gottlieb
Schuberts,

gewesenen Alumni der Lateinischen Schule
des Waisenhauses,

In einer

über Ps. 103. v. 13-18.

an die sämtl. Jugend gedachter Schule
gehaltenen

Ermahnungsrede

vorgelesen,

und nebst dem

Diario des Seligen,

wie auch dem

Christ-väterlichen Nachruf

(Tit.)

Herrn Heinrich Schuberts,

Pastoris Prim. und Insp. zu Zossen,

herausgegeben

von

Johann Georg Knappen,

der Heil. Schrift D. und Prof. Ordin.

Der Jugend in den Schulen des Waisenhauses im Jahr 1748
zur Adventszeit ausgetheilet.

ALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1748.

Christliche Brevier
des heiligen Hieronymus
in lateinischer
Sprache

des heiligen Hieronymus
in lateinischer Sprache

in lateinischer Sprache
des heiligen Hieronymus



in lateinischer Sprache

des heiligen Hieronymus
in lateinischer Sprache

in lateinischer Sprache
des heiligen Hieronymus

des heiligen Hieronymus
in lateinischer Sprache

in lateinischer Sprache
des heiligen Hieronymus

des heiligen Hieronymus
in lateinischer Sprache

in lateinischer Sprache
des heiligen Hieronymus





Vorrede.



Je gegenwärtige
Schrift, worin-
nen das erbau-
liche Vorbild
H. G. Schu-
berts, gewesenen Alumni
der Lateinischen Schule des
Waisenhauses, vorgeleget
wird, bestehet aus Drey
Stücken.

):(2 Das

Das erste Stück ist eine, bey Gelegenheit des Absterbens des seligen Schurberts, an die sämtliche Jugend der Lateinischen Schule des Waisenhauses von mir gehaltene Ermahnungsrede. Denn nachdem Gott den Seligen am 30 Augusti aufgelöset hatte, und den 4ten Septembr. darauf der allgemeine Bußtag einfiel; so bediente ich mich der Gelegenheit, den Tag vorher, statt einer Vorbereitung auf den Bußtag, der Jugend sein erbauliches Vorbild, zur

Auf.



)o(



(7)

nächst zu der Güte und Treue Gottes das Vertrauen gefasset habe; daß die schriftliche Wiederholung und Mittheilung dessen, so damals mündlich gesprochen worden, bey manchen unter der Jugend, den zu der Zeit verspürten guten Eindruck wieder heilsamlich erneuern werde.

Das andere Stück ist das Diarium des Seligen selbst, welches er vom 1sten Februarii dieses Jahrs angefangen, und bis auf den 22sten Augusti, als den Tag vor seiner letzten Kranckheit, fortgesetzt. Er hat in demselben den

)C 4

Anz



Anfang und Fortgang seiner
Bekehrung zu Gott, die
manichfaltigen Abwechselun-
gen seines innern Zustandes,
und die bey allen Umständen
verspürte Treue und Hülfe
des Herrn auf eine recht
erbauliche Art, und zugleich
mit Beobachtung eines so gu-
ten Unterscheids verzeichnet,
daß diese Arbeit jungen Leu-
ten, zum Muster der guten
Einrichtung eines solchen Ta-
gebuchs, dienen kan.

Das dritte Stück ist end-
lich der Christ-väterliche
Ruf, welchen des Seli-
gen



)o(



(5)

Aufweckung und gesegneten
Nachfolge vorzustellen, auch
verschiedene Stücke aus dem
mir kurz vorher zu Handen
gekommenen Diario, zu glei-
chem Zweck öffentlich vorzu-
lesen. Weil ich nun davon
einen guten Eindruck verspü-
ret, gleichwol aber die Kür-
ze der Zeit die ganze Vorle-
sung des Diarii nicht verstat-
tet hatte; so ward ich schlüs-
sig, dasselbe drucken zu lassen,
um den guten Gebrauch da-
von, unter unserer Jugend de-
sto allgemeiner und dauer-
hafter zu machen. Nachdem
nun der Herr Insp. Schubert

)C 3

die

dieses mein Vorhaben ver-
nommen, so ließ er sich solches
nicht nur gefallen, sondern
schickte auch, zur Beförde-
rung des guten Zwecks, den
bald zu meldenden Christ-
väterlichen Nachruf
ein, und gab zugleich zu er-
kennen, wie er wünschte,
daß meine gehaltene Ermah-
nungsbrede auch mit beigefü-
get werden möchte. Welchem
wohlgemeynten Verlangen
ich denn um so viel weniger
entgegen seyn wollen, da des
Seligen Exempel mir selbst
zu vieler Ermunterung gedie-
net hat, und ich auch hier-
nächst



)o(



(9)

gen werthester Herr Vater zu dem Zweck eingesendet, damit dadurch das schöne Vorbild und Andencken seines seligen Sohns, zuförderst unserer heranwachsenden Schuljugend, und hiernächst auch andern Lesern, desto erbaulicher und brauchbarer gemacht werden möchte.

Gott der gut und fromm ist, und an des sel. Schu-
berts Exempel abermals be-
wiesen hat, wie er die Sün-
der gerne auf den rechten
Weg leite, wolle denn die Er-
neu-

)o(5

neu-



neurung seines Andenkens,
 zuförderst bey der Jugend,
 mit welcher er ehemals gleich
 chen Unterricht genossen,
 hiernächst aber auch an allen
 andern, zumal jungen Leu-
 ten, denen diese Schrift zu
 Gesicht kömmt, überschwäng-
 lich und dazu segnen: daß sie
 den in dem herrlichen Evan-
 gelio Gottes angewiesenen
 Weg des Friedens, nach dem
 Exempel des Seligen eben-
 falls ungesäumt betreten;
 oder, wenn solches bereits in
 der Wahrheit geschehen, auf
 demselben in der Kraft des
 HErrn unermüdet und bis
 ans



ans Ende fortfahren mögen.
Wer die Sache auf die Art,
wie der Selige, das ist, in
der von GOTT uns vor-
geschriebenen Ordnung an-
greift, wird denn auch ge-
wiß so wol im Anfang als
im Fortgang erfahren, daß
der HERR von seiner Ord-
nung, denen, die ihn von gan-
zem Herzen suchen, gutes zu
thun, nicht abgehen, son-
dern vielmehr ihn durch
den reichlichen Erweis seiner
Gnade thätig überzeugen
werde, wie alle seine Ver-
heißungen in Christo Jesu
Ja und Amen seyen. Wel-
che



che selige Erfahrung ich allen und ieden Lesern von Herzen anwünsche; damit sie dereinst mit allen, welche die Erscheinung Jesu Christi lieb haben, das Ende des Glaubens, das ist der Seelen Seligkeit davon bringen mögen. Amen.

Halle, den 28. Oct.

1743.

J. G. K.

Ermah.

nimmer da; und ihre Stätte ken-
net sie nicht mehr. Die Gnade
aber des HERRN währet von
Ewigkeit zu Ewigkeit über die,
so ihn fürchten, und seine Gerech-
tigkeit auf Kindeskind, bey de-
nen, die seinen Bund halten, und
gedencken an seine Gebote, daß
sie darnach thun.



Ich bin durch eine doppelte
Ursache veranlasset wor-
den, den vorgelesenen
Auspruch Davids zum
Grund der mit euch auf
den bevorstehenden Bußtag anzustel-
lenden Vorbereitung zu legen. Der
Eine Bewegungsgrund wird euch
leicht von selbst beysallen, wosern ihr
bey Vorlesung der Worte nur einige
Aufmerksamkeit bewiesen habt. Denn
es muß euch der Klare auf die Hinfäl-
ligkeit der Menschen gehende Inhalt
derselben ganz natürlich auf diejenige
Bege-



Begebenheit zurück führen; welche, da sie sich erst vor wenig Tagen zugetragen, noch bey euch allen nothwendig in frischem Andencken ist, und die Flüchtigkeit unsers Lebens durch ein neues Exempel bestätigt. Die andere und euch noch unbekante Ursache der von mir getroffenen Wahl ist folgende: Es hat nemlich unser in dem HErrn entschlafener Schubert mir diese Worte gleichsam selbst als einen Denck- und Zeichenspruch in seinem zurückgelassenen Diario an die Hand gegeben; indem er an einem Orte durch Anführung eines Theils derselben bezeuget, wie er dadurch von Gott seiner Sterblichkeit gar kräftig erinnert, und zur ernstlichen Zubereitung auf die Ewigkeit ermuntert worden.

Gleichwie Er nun die Erinnerung an dis! Wort, der göttlichen Absicht gemäß angewendet, so ermahne ich euch billig vor dem Angesicht des lebendigen Gottes zum voraus, eben diesen heilsamen Gebrauch davon zu



machen, und eure Seligkeit, nach dem
 euch von ihm gegebenen Beispiel, so
 wol in kindlicher Zuversicht gegen die
 unveränderliche Güte des HErrn, als
 auch mit heiliger und ernstlicher Sorg-
 falt unaufhörlich zu schaffen. In die-
 ser Ordnung wird die Erneuerung des
 Andenkens unsers sel. Schuberts un-
 ter euch im Segen grünen. In dieser
 Ordnung könnet ihr zu eben der leben-
 digen-Hoffnung des ewigen Lebens wie-
 dergeboren werden: in eben derselben
 werdet ihr auch mit gleicher Beständig-
 keit den schönen Kampf des Glaubens
 kämpfen, und zu dem vorgesteckten Ziel
 eilen können, bis ihrs erreicht; gleich-
 wie unser seliger Freund es nunmehr
 erreicht, und die Krone der Herrlich-
 keit, die schöne Belohnung aller Über-
 winder davon getragen hat.

Was nun aber die vorhabenden
 Worte selbst anbelanget, so enthal-
 ten sie erstlich ein nachdrückliches Zeug-
 niß von der Hinfälligkeit aller Men-
 schen, und zum andern ein ausneh-
 mend



)o(



5

mend Zeugniß von dem innigen und ewigen göttlichen Erbarmen, so wol gegen die Menschen insgemein, als ins besondere gegen die, so ihn fürchten, und die unverbrüchliche Haltung seines Bundes sich ernstlich angelegen seyn lassen.

Was das erste Zeugniß von der Vergänglichlichkeit aller Menschen betrifft, so führet uns der Geist Gottes dabey im 14ten v. überhaupt und züförderst auf unsern ersten Ursprung zurück, wovon (2 B. Mos. 2.) bezeuget wird, wie Gott den geringern Theil unsers ersten und allgemeinen Vaters, nemlich diesen zerbrechlichen Leib, aus dem Staube gebildet, und nachher dem von ihm abgewichenen Menschen durch einen richterlichen Ausspruch angekündigt habe, wie durch diesen traurigen Abfall der Tod in dis irdische Haus eingedrungen sey, mithin dasselbe, da es aus Erde erbauet, wieder zerbrochen und in die Erde verwandelt werden sollte. Auf dieselbe erste Aufbauung des

U 3

mensch-

menschlichen Leibes und die von dem
 Herrn beschlossene Zerstörung dessel-
 ben siehet demnach David zurück, wenn
 er spricht: Er kenne, was für ein
 Gemächte wir sind, er gedencet
 daran, daß wir Staub sind. Zwar
 wenn wir die an sich vortrefliche Ein-
 richtung dieses irdischen Hauses, und
 die unbegreifliche Erhaltung desselben
 im banlichen Wesen betrachten, so
 finden wir auch darinnen ungemaine
 Wunder und Proben der Güte,
 Weisheit und Allmacht unsers herrli-
 chen Schöpfers; allein die Materia-
 lien, woraus gleichwol dieser Bau zu-
 sammen gesetzt ist, sind ein an sich
 unansehnlicher, lebloser und unvermö-
 gender Staub, der seine Schönheit,
 Bildung, und Dauer in seinem Zustand
 von der Kraft und Weisheit des gros-
 sen Werckmeisters aller Dinge einzig
 und allein erhält. Wir finden also bey
 dieser Betrachtung gegründete Ursa-
 chen, auf der einen Seite die Herr-
 lichkeit Gottes auch an diesem irdi-
 schen



ſchen Hauſe mit danckvoller Ehrerbietung zu bewundern, auf der andern aber uns aufs tieffte zu demüthigen und in den Staub der Erden zu legen; in Erwägung, daß wir dem Leibe nach nicht nur von dem Staube, den wir betreten, genommen ſind, ſondern auch wiederum durch den Tod in denſelben verwandelt werden müſſen.

Wenn demnach ein ieder entweder ſich ſelbſt oder auch den andern anſieht, ſo ſoll er gleichſam jedesmal die Frage dabey aufwerfen: Was bin ich? Was iſt dieſer und jener? und ſich ſelbſt die Antwort darauf ertheilen: Wir ſind ein elender Staub, und eine nichtrige Aſche. Ja ſelbſt der Anblick dieſes Staubs, auf dem wir eine Weile als Pilgrimme einen Schritt nach dem andern thun, oder vielmehr nur als ohnmächtige Würmer herumkriechen, ſoll öfters dergleichen heilsame Bewegungen und Vorſtellungen unſerer Zerbrechlichkeit erregen, als welche es bey einem ieden unter uns gar

bald dahin bringen wird, daß die, so nach uns seyn werden, auf eben die Art über unsre vermoderte Gebeine hinschreiten, wie wir aniezt über die Gräber und Asche derjenigen weglaufen, die vor uns gewesen sind. Diese Betrachtung ist von so allgemeiner Nothwendigkeit und grosser Wichtigkeit für uns, daß auch die grössersten Männer und Zeugen Gottes dieselbe fleißig und mit vieler Bewegung angestellet haben. Solches bestätigt das Exempel Abrahams, des Fürstens und Freundes Gottes, des Vaters aller Gläubigen; als welcher, da er mit dem HERN zu reden sich unterwunden hatte, sich gar nachdrücklich erinnerte und bekannte, wie er sich dessen ganz unwürdig schäke, da er nur Erde und Asche sey. (1 B. Mos. 18, 27.) Und mit wie viel Bewegung redet nicht Moses, der Knecht des HERN, von eben der Sache, (Ps. 90.) da ihm die Hinfälligkeit so vieler tausend Menschen in der Wüsten, einen unauslöschlichen Eindruck



druck gegeben hatte; zumal da er sich dabey vorstellte, wie der Wechsel der Zeit und der Ewigkeit, und die Wichtigkeit desselben von so gar wenigen zu Herzen genommen und heilsam angewendet werde; ungeachtet sie an keine Sache nicht etwa nur mit Worten, sondern auch durch die tägliche Erfahrung an andern, von Gott kräftiger erinnert würden. Er spricht unter andern also v. 9. 10. Unsere Tage fahren dahin durch deinen Zorn, wir bringen unsere Jahre zu wie ein Geschwätz. Unser Leben währet siebenzig Jahr, und wenns hoch kömmt, so sinds achtzig Jahr; und wenns köstlich gewesen ist, so ist's Mühe und Arbeit gewesen; denn es fährt schnell dahin, als flögen wir davon. Leset und erwäget den ganzen Psalm: die darinenn von den Menschen angeführte Umstände verdienen unsere allgemeine Aufmerksamkeit, weil wir theils alle bereits in denselben stehen, theils alle ganz unausbleiblich



noch in dieselbe, und wer weiß wie bald, versetzt werden müssen. Alles aber wendet endlich dazu an, euren allmächtigen und unsterblichen Heiland demüthigst darum anzustehen, daß diese Betrachtung an euren Herzen eben dieselbe heilsame Wirkung hervorbringen möge, welche sie bey allen Gläubigen aller Zeiten, und auch ins besondere bey unserm in dem HERRN entschlafenen Schubert, nach sich gezogen hat. Ihr werdet nachmals aus seinem Diario vernehmen, wie er so wol die von der menschlichen Hinfälligkeit handlenden Aussprüche des göttlichen Worts, als auch die dahin abzielende Begebenheiten gar sorgfältig zur heilsamen Unterhaltung des Andenkens an sein Ende angewendet. Welches billig alle diejenigen unter euch in ihrer Sicherheit beschämen und erschrecken, zugleich aber zur ungefüumten Nachfolge erwecken soll, welche bisher ihre kostbare Gnadenzeit unverantwortlich verschwendet, und so gelebet haben,



tigkeit des Lebens, die so gar gemeine
Verhinderung oder Unterdrückung der
aus solchen Vorstellungen entstande-
nen guten Bewegungen und ernsthaf-
ten Gedanken, sind vollkommen zuläng-
liche Ursachen der östern und mannig-
faltigen Einschärfung dieser so wichti-
gen, aber dem mit Gott noch unaus-
gesöhnten Menschen so unangenehmen
ja fürchterlichen Wahrheit.

Hiernächst aber wird auch in diesen
beyden Versen noch etwas mehrers ge-
sagt, als in den vorhergehenden. Die
Menschen werden hier mit Gras und
Blumen auf dem Felde verglichen, die
zwar ihrem Ursprung nach auch nur
Staub, aber durch ihre wunderbare
Bildung Meisterstücke der Weisheit
und Macht ihres Schöpfers sind. Es
wird demnach durch diese Vergleichung
angezeiget, daß gleichwie Gras und
Blumen eine von dem Schöpfer ihnen
mitgetheilte und uns Vergnügen ge-
bende äussere Annehmlichkeit haben,
dabey aber gleichwol auch in einer grossen
sen



sen Verschiedenheit stehen, indem eines das andere an Gestalt und Schönheit übertrifft; so sey es auch unter den Menschen, sie seyen von Gott auch mit manchen, dabey aber gar unterschiedenen Vorzügen begabet. So blühet der eine noch in seiner Jugend, und hat dadurch an zunehmender Munterkeit, Lebhaftigkeit, und guter Gestalt, vor andern, die gleichsam schon wieder im Abnehmen sind, einen Vorzug. Andere unterscheidet ihre hohe Geburt, ihre ausnehmende Würde, ihr Vermögen und andere Dinge von gleicher Art, daß sie um deswillen unter den Menschen bewundert, geehrt, und als Leute eines blühenden Wohlstands angesehen werden. Allein, so prächtig, wichtig und wünschenswürdig alle diese Dinge in dem betrieglichen Schein der menschlichen Einbildung sich darstellen, so nichtig, eitel und vergänglich erscheinen sie gleichwol in dem untrieglichen Licht der göttlichen Wahrheit. (s. Pred. Salom. c. 2. 2c.) Eben das Gras und eben die

Blumen, die ein Bild solcher mit dergleichen äussern Vorzügen begabter Menschen sind, die sind auch zugleich ein eigentlich Bild ihrer Vergänglichkeit; darum heist es: Wenn der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da zc. Gleichwie es eben nicht nöthig ist, eine Blume verdorrend und welckend zu machen, daß man sie mit der Sense abhaue; sondern man darf nur eine kleine Weile warten, bis die rauhe Winterwitterung an die Stelle der lieblichen Sommerszeit tritt, so siehet man den Schmuck der Felder sich von selbst verlieren, und alle ihre Schönheit in den Tod zurück fallen: also gehet es auch mit starcken und blühenden Menschen. Es bedarf eben keine äussere grosse Gewalt, sie in den Todesstaub zu legen; sie tragen den Tod selbst in sich; er ist kein auswärtiger sondern ein innerlicher Feind, mithin kan ein geringerscheinender Zufall die Veranlassung abgeben, daß er sein von der erstern Abweichung vom Schöpfer über sie

ſie



sie hergebrachtes Recht mit untwieder-
treiblichem Nachdruck an ihnen geltend
macht. Wenn er die Menschen in
Anspruch nimt, so gilt keine Weisheit,
keine Stärke, kein anderer Vorzug;
einem König hilft nicht seine grosse
Macht, ein Riese wird nicht er-
rettet durch seine grosse Kraft, Ros-
se helfen auch nicht, und ihre gros-
se Stärke errettet nicht. (Ps. 33, 16.
17.) Wir habens vor Augen, wie ei-
ne Menge frischer Menschen, die einem
mit Blumen geschmückten Felde gleich
siehet, in gar kurzer Zeit in ein Feld voll
dürrer Todtenbeine verwandelt wird,
denen nichts als der allmächtige Geist
des HErrn ihr Leben wieder geben kan.
(Ezech. e. 37.)

Die heilige Schrift bedienet sich die-
ser Vergleichung gar häufig, nicht nur
wegen der bereits angeführten Bequem-
lichkeit derselben, sondern auch um des-
willen, weil wir die berührte Abwech-
selung auf den Feldern alle Jahre vor
Augen haben, mithin dadurch immer
wie-

wieder aufs neue erinnert werden, wie auf gleiche Art die Geschlechter der Menschen nach einander vergehen, und wie das vorhergehende durch das nachfolgende von der Stelle getrieben werde. Ich will aus vielen Zeugnissen nur den Ausspruch Jesaiä (c. 40. v. 6.7.8.) anführen, es heisset daselbst: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, die Blume verwelcket, denn des Herrn Geist bläset darein. Ja das Volck ist das Heu; das Heu verdorret, die Blume verwelcket. Also vergleicht Gottes Geist die Menschen gewöhnlich, nicht etwa mit Bäumen des Walds, die zwar auch verdorrende und mit der Zeit vergängliche, doch aber gar dauerhafte und zum theil wol Jahrhunderte stehende Gewächse der Erden sind; sondern sie sind, nach seiner Vorstellung, nur niedriges Gras und verwelckliche Blumen. Und obgleich in manchen Stellen (z. E. Jesaiä



said 2, 13. Matth. 3, 10. 11.) zumal die Starcken, Grossen und Weisen auf Erden den Bäumen verglichen werden, so wird doch durch diese Vergleichung mehr ihre eigene Einbildung von ihnen selbst, als das Urtheil Gottes ausgedrucket. Der Geist des HErrn gibt in solchen Stellen, dergleichen wir vor uns haben, deutlich zu erkennen, daß den Menschen durch die Vergleichung mit dauerhaften und hohen Erdgewächsen über die Gebühr eingeräumet werde: man müsse sie insgesamt nicht unter die starcken Bäume des Waldes, sondern unter das schwache Gras und die schnell verblühenden Blumen rechnen.

Wenn ich euch ansehe, Geliebten Kinder, so kan ich euch auch nicht anders als ein anmuthig Feld voll blühender Blumen nennen, dessen Anblick äusserlich angenehm und vergnügend ist. Dis Haus ist gleichsam ein grosser Garten Gottes; in welchem andere aus entfernten, andere aus benachbarten

ten

ten Gärten wie Blumen versetzt worden sind, damit sie darinnen, unter der Verheißung und Erwartung des von Gott zu ertheilenden Gedeihens, gewartet und begossen werden sollen. Bedencket aber, wie es von Zeit zu Zeit unter einer so zahlreichen Menge von sterblichen Menschen gehe. Diese und jene von solchen Blumen fällt hier ab, und wird von einem rauhen Winde bereits im Frühling, da sie noch nicht lange zu wachsen angefangen, welck und Dürre gemacht, wie solches durch das neueste Exempel unsers sel. Schuberts bestätigt wird; als dessen verweslicher Leib ehegestern vor euren Augen weg = mithin von diesem Felde ab = und in die Scheuer des HERRN eingebracht worden. Und ob auch gleich manche länger stehen und gleichsam den Sommer und Herbst, das ist, das männliche und höhere Alter. erreichen, so müssen doch endlich auch solche verwelcken, und von derjenigen Stelle weichen,



chen, diel sie nachher niemals wieder behaupten können.

Auch diese Betrachtung stelle demnach ein ieder vornemlich bey sich selbst an, und frage sich selbst mit ernstlicher Überlegung; Was bin ich doch? Es kan im Gewissen unmöglich eine andere Antwort, als diejenige fallen, die uns unsers Schöpfers Geist hier in den Mund leget; ein ieder muß bekennen; Ich bin eine zwar ietzt noch blühende, aber wer weiß wie bald abfallende Blume. So ist es in der Wahrheit; wenn es sich auch iemand anderst bereden wolte, so würde gleichwol eine solche nichtige Etabildung des von manchen so sehr gewünschten Gegentheils, wegen des allgemeinen innern und äussern Widerspruchs unmöglich auffkommen können.

Da nun dieses alles so unleugbar ist; so fragt man billig, woher kommt es doch, daß man davon bey den meisten Menschen keinen sonderlichen Eindruck oder doch wenigstens keine dauerhafte, heilsame Wirkungen verspüret? Moses

flac



klagt bereits zu seiner Zeit über diesen
 von ihm bemerckten so wichtigen Fehler
 (Ps. 90, II.) er spricht: Wer glaubets
 aber, daß du so sehr zürnest, und wer
 fürchtet sich vor solchem deinem
 Grimm? Es kommt dieses alles her
 theils aus dem schrecklichen Verder-
 ben des Menschen, welches verursacht,
 daß er von den wichtigsten Dingen ent-
 weder keine Empfindungen bekommt,
 oder dieselben doch gar bald wieder
 verlieret; theils aber istz eine Wir-
 ckung des bösen Gewissens, als wel-
 ches durch die Vorstellung des Todes
 und der Ewigkeit erreget wird, und den
 noch nicht mit GOTT ausgesöhnten
 Sünder zur ewigen Trübsal und zur
 unaufhörlichen Pein des andern To-
 des verurtheilet. Dieser peinlichen
 Anklage suchen die verblendeten Men-
 schen gerne zu entgehen, weil ihnen die
 zeitliche Ergekung der Sünden dadurch
 vergallet, und ihre falsche Zufrieden-
 heit mit sich selbst gestöret wird. Ich
 bins gewiß versichert, das Gewissen
 aller



aller derer unter euch, die sich noch keines gnädigen Gottes und Vaters im Himmel durch unsern Herrn Jesum Christum rühmen können, wird dem, was ich sage, einen heimlichen Beyfall geben.

Wollt ihr euch denn aber nicht einmal rathen und von dem bösen Gewissen als einem beständigen peinlichen Anfläger befreyen lassen, da Rath und Hülfe vorhanden ist? Sehet, Moses zeigt euch die rechte Zuflucht bey solchen Umständen mit seinem Exempel: (Ps. 90, 12.) er wendet sich selbst zum Vater der Lichter, zum Ursprung aller guten und vollkommenen Gaben, und bittet: Herr, lehre uns bedencken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Und David konte alsdenn erst das Andencken seiner Hinfälligkeit in unsern vorhabenden Worten mit Nutzen erneuern, nachdem er als ein unreiner und todeswürdiger sich vor Gott niedergeworfen, und sich und seine ganze Wohlfahrt der unverdienen-

Dien-



dienten Erbarmung Gottes in Christo Jesu lediglich überlassen hatte (Ps. 51.) Folget diesen Exempeln und bittets euch als eine freye Gnade, wie es in der That ist, von eben demselben erbarmenden Vater aus, daß er in Gnaden durch eine durchdringende Vorstellung eurer Nichtigkeit, wie auch der betrübten Ursachen und unseligen Folgen derselben, euer sicheres Herz durch und durch erschüttern wolle; damit euch in dieser Ordnung die in Christo Jesu angebotene Begnadigung theuer und Annehmungswürdig, mithin auch die Erinnerung der Ewigkeit von der Zeit an tröstlich werden und bleiben möge.

O wie selig ist der Mensch, welchem durch Jesum, den ewigen Erlöser, der durch seinen Tod des Todes Gift, und durch sein unaufhörlich Leben die Pestilenz der Hölle worden ist, der allerunvermeidlichste und ausser Jesu fürchterlichste Zufall, nemlich der Ubergang in die Ewigkeit, zur angenehmsten und seligsten Begebenheit wird; weil er
weiß,



weiß, der Tod sey verschlungen in den Sieg, und habe nichts von seinem Recht und Anspruch an ihn übrig behalten, als nur dasjenige, was ihm Vortheil bringe, allen Jammer endige, ihm gegen alle Gefahr ewige Sicherheit verschaffe, und ihn in den Genuß des unvergänglichen Lebens setze. Denn es bleibet ewig vest, wer in Wahrheit sagen kan, **Jesus ist mein Leben**, bey dem trifft auch die nothwendige Folge dieses Sazes ein, **sterben ist mein Gewinn.** (Phil. I, 21.) Zwar reget sich auch bey den Gläubigen wol noch unter weilen einiges Grauen des Todes; weil entweder das blöde und schwache Fleisch davor erzittert, oder die Erinnerung ihrer mannigfaltigen Gebrechen und Unwürdigkeit sie beuzget und verursacht, daß sie sich die Vortheile des von **Jesus** für sie über den Tod erhaltenen Sieges nicht so völlig zu Nutz machen können: sie haben aber doch sichere Mittel gegen solche Überbleibsel des Verderbens,
nem-

nemlich die Vereinigung mit JESU ihrem lebendigen Haupt, und den offenen Zutritt zu der Lebensquelle, worinnen sie sich nicht nur waschen und reinigen, sondern auch aus eben derselben wieder laben und stärcken können.

Wachet demnach auf, die ihr bisher noch geschlafen habt, und lasset euch JESU lebendige Stimme von dem Sündentod aufwecken; lasset das Licht des Lebens in eure Seelen eindringen, die ihr bisher noch im Finsterniß und Schatten des Todes gefessen habt, damit das Grauen des zeitlichen und ewigen Todes durch JESUM, das ewige Leben und das wahrhaftige Licht, euch benommen werden könne. Sehet das schöne Beyspiel unser̄ nunmehr verherrlichten Freundes an; ich weiß, ihr fühlet auch ietzt in euch eine verborgene Sehnsucht, euch in eben den seligen Zustand, worinnen er sich im Leben befunden, versetzt zu sehen. Nun wohlan, dieses höchst billige und selige Verlangen kan erfüllet werden;
fol



folget nur eurem muntern, und nun schon zum Ziel gelangten Vorgänger, im Gebet, im Glauben, im Fliehen der Lüste der Jugend, im unaufhörlichen Kampf wider die Sünde; so wird die selige Frucht und Wirkung von dem allen, welche bestehet in Vergebung aller eurer Sünden und gründlicher Heilung eures Schadens, nicht weniger, als bey unserm Seligen mit eurer Erwartung übereinstimmen, ja dieselbe weit übertreffen. In solcher thätigen und kraftvollen Vereinigung mit Jesu wird auch der Stachel des Todes in euch zerbrochen, mithin euch derselbe aus einem gefährlichen Feind ein nützlicher Freund, ein treuer Gefehrte und Becker werden, der euch nicht zurück sehen lasse, sondern vielmehr unaufhörlich antreibe, zu verlassen, was dahinten ist, euch zu strecken nach dem, was da vornen ist, und mit fortdauerender Anstrengung aller Kräfte zu der Stadt des lebendigen Gottes, als dem Ort der

B

Be



Bestimmung aller Gläubigen zu eilen.

Unselig bleibt der Mensch aus eigener Schuld, der das Blendwerk der Eitelkeit, und die Ausübung der sündlichen Lüste, diesen seligen und ewigen Vortheilen vorziehet: Denn was kan elender seyn, als ein nagendes und verurtheilendes Gewissen in sich, und ein schrecklich Warten des Gerichts und Feuereifers, der die Gottlosen verzehren wird, vor sich haben. Gesegnet aber ist die Seele, die durch die wahre und kraftvolle Vereinigung mit Jesu, ein göttlich Leben, einen guten Trost und eine lebendige Hoffnung in sich hat, und sich täglich zum würdigen Eingang in das Allerheiligste anschicket und reiniget, wie er auch rein ist.

Ich schreite nun zu dem andern in diesen Worten enthaltenen Zeugniß von dem Erbarmen Gottes gegen den Menschen, den Wurm, und das Menschenkind, die elende Made. Vor allen Dingen verdienet die genaue Verbindung ja Vermischung dieser beyden Zeug-



Zeugnisse eine Aufmerckſamkeit. Die bloſſe Vorſtellung unſerer Vergänglich-
lichkeit und Schändigkeit könnte, zumal
bey der Erwartung des künftigen Ge-
richts, nichts anders als Schrecken
verursachen; allein die Verbindung des
Zeugnisses von Gottes Erbarmen iſt
bey den betrübtten Umſtänden, worein
uns die Verlaſſung der Lebensquelle
geſetzt, für uns eine unerſchöpfliche
Quelle des Troſtes. Hiernächſt leh-
ret uns auch dieſe Art des vermischten
Vortrags beyder Wahrheiten, wie wir
dieſelben in unſrer Betrachtung und
Vorſtellung auch fleißig mit einander
verbinden ſollen, damit dadurch die
Eindliche und süſſe Zuverſicht zu unſers
Gottes Güte auf der einen, und der
heilige Ernſt, ihm zu gefallen mit Zucht
und Furcht, auf der andern Seite im
rechten Gleichgewicht bleiben, mithin
der Ernſt durch die Zuverſicht verſüſſet
und beſördert, die Zuverſicht aber durch
den Ernſt gewürket, und in der rechten
Eauterkeit erhalten werden möge.

B 2

Wenn



Wenn wir aber dis süsse Zeugniß genau-
er erwegen, so haben wir zu bemer-
cken, was erstlich überhaupt, und
denn zum andern ins besondere von
dem erbarmenden Sinn und Verhal-
ten Gottes gegen die Menschen gerüh-
met werde. Ueberhaupt heißt es davon:
Er gedencke daran, was für ein Ge-
mächte wir seyn, es bleibe in seinem
Andencken, daß wir Staub seyn.

Die Meynung dieser Ausdrücke ist
folgende: Ob wir gleich etwas elendes
und zerbrechliches sind, so würdiget uns
doch der Herr seines beständigen An-
denckens und einer ganz besondern
Vorsorge; unser elender Zustand er-
weckt bey ihm ein inniges Mitleiden,
ob wir gleich, da wir von Natur seine
Feinde, und mißrathene sich wider ih-
ren Meister auflehrende Gefässe sind,
nichts anders als Verachtung und Un-
gnade verdienen.

Sehet, so siehet das Auge unsers
Schöpfers auf uns, so leget sein Er-
barmen uns zerbrechlichen ja ganz ver-
werf



werflichen Zorngefäßen einen ganz unverdienten Werth bey. Dieses Erbarmen ist ferner alligemein, sintemal der Vater im Himmel seine Sonne aufgehen läffet über Gerechte und Ungerechte, (Matth. 5, 45.) und die Gefäße des Zorns öfters eine gute Weile mit unbegreiflicher Geduld trägt, damit er den Reichthum seiner Güte kund thue an den Gefäßen der Barmherzigkeit. (Röm. 9, 22. 23.) Auf diesen allgemeinen erbarmenden Sinn ziele das Wort, (Hos. 11, 8.) Ich könnte ein Adama aus dir machen, und dich wie Zeboim zurichten; aber mein Herz ist anders Sinnes, meine Barmherzigkeit ist zu brünstig. Damit beschämte auch dort der HERR den allzuwenig Mitleiden gegen seine sündliche Mitgeschöpfe beweisenden Jona, (Jonã c. 4, 10. 11.) indem er sagt: Dich jammert des Kürbis, daran du nicht gearbeitet hast, hast ihn auch nicht aufgezogen; welcher in einer Nacht ward, und in einer Nacht

verdarb; und mich solte nicht jammern Ninive, solcher grossen Stadt, in welcher sind mehr denn hundert und zwanzig tausend Menschen, die nicht wissen Unterscheid was recht oder linck ist, dazu auch viel Thiere. Dieses alles soll uns billig alle in diese Bewegung setzen; daß wir, wie David, mehrmal dis unversehene Erbarmen mit tieffster Ehrfurcht bewundern und ausrufen: Was ist der Mensch, daß du dich sein so annimmst? und des Menschenkind, daß du ihn so achtest? (Ps. 144/3.)

Doch David zeigt nun weiter, wie sich das Erbarmen Gottes ins besondere, und der rechten und kräftigsten Zuweisung nach, an denen erweise, die nicht nur in Absicht auf die Schöpfungs- und Erhaltungswohlthaten seine ihm höchst verpflichtete Creaturen und Unterthanen, sondern auch von neuem geborne und durch Glauben und Gehorsam aufrichtig ergebene Kinder sind.

Es



Es wird uns aber diese besondere Gnade erstlich in Absicht auf ihre Natur und Art, und zum andern in Absicht auf ihre Dauer und Unveränderlichkeit beschrieben. Ihre Natur und Art wird also ausgedrückt: Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der **HERR** über die, so ihn fürchten. Gottes Liebe wird demnach mit der Vaterliebe verglichen, weil in der Natur keine Vergleichung zu einiger, ob gleich gar unvollkommenen, Abbildung des Sinnes Gottes gegen die Seinen bequemer ist. Bey rechtschaffenen Eltern findet sich eine natürliche und ganz besondere Zuneigung gegen ihre Kinder, wodurch ihnen alle Last und Mühe der Erziehung erleichtert und versüßet wird. Eltern nehmen am Angenehmen und Widrigen, so ihren Kindern wiederfährt, Antheil; ihre Vorsorge erstreckt sich auf alle Umstände ihrer Kinder, und ziele auf nichts anders als ihr Wohl ab; sie haben sie gern um sich, und schöpfen

B 4 aus

aus ihrem kindlichen Verhalten Vergnügen. Sie brauchen unterweilen die Zucht, aber nicht anderst, als weil und wo es unumgänglich nöthig ist, und haben dabey nur die Besserung zum Zweck. Die Liebe der Eltern äussert sich in thätigem Erweisen, und thut mehr als sie redet, so daß den Kindern nicht der geringste Zweifel an der Gemogenheit der Eltern übrig bleibt. Was endlich die Eltern haben, genießen auch die Kinder, so wol bey ihren Lebzeiten als auch nach ihrem Absterben. Dieses alles und noch viel ein mehrers ist in Gottes Erbarmen ohne Maß anzutreffen.

Seine Zuneigung zu den Seinen ist die allerinnigste, daher beweiset er an ihnen, auch wenn sie schwach und elend sind, die mitleidigste Geduld. Er vergibt ihnen alle ihre Sünden auf ewig in Christo, und versiegelt diese theure Gnade so wol durch das innere Zeugniß, als auch durch die fortdaurenden Wirkungen des Heiligen Geistes. Er wohnt



wohnt und wandelt in ihnen; er nimmt an allem Antheil, was sie betrifft; seine unermüdete Vorsorge wachet unaufhörlich für ihre ewige Wohlfahrt; sein ganzes Verhalten gegen sie ist nichts anders, als ein fortgehendes Wohlthun; alle Zucht des Vaters der Geister ist gemäßiget und heilsam, und hat nur die Besserung zum Zweck. Er berechtiget sie nicht nur durch Jesum, ihren sie ewig vertretenden Mittler, zum freyen Zutritt zu ihm in allem ihrem Anliegen, sondern erweckt und reizet sie auch dazu aufs kräftigste durch seine Verheissungen und die innern Triebe seines Geistes, bey ihrer ihm wohlbekannten Blödigkeit; ja er leistet viel mehr, als sie bitten, verstehen und erwarten. Als Kinder dieses gütigen und reichen Vaters haben sie auch ein ewiges Reich, als ein von Jesu ihnen erworbenes Erbtheil, zu gewarten, dessen gewisse Hoffnung ihnen auch die zuverlässige Versicherung ihrer nothdürftigen Versorgung in diesem Leben gibt,

B 5

und



und sie von ängstlichen Sorgen dieses Lebens befreuet.

Dieses und alles andere ist ihnen in Jesu, dem eingebornen Sohne Gottes, geschenckt, der um deswillen selbst ein Gewächs der Erden worden, (s. Jerem. 23, 5. Jes. 4, 2. Zach. 3, 8.) und als ein Reis aus dürrem Erdreich hervor gewachsen, ja endlich gar um unsern willen aus dem Lande der Lebendigen ausgerottet worden ist, (Jes. 11, 1. 2. e. 53, 8.) damit wir durch seine Veröhnung und die Kraft seines ewigen Geistes wieder Pflanken der Gerechtigkeit, und dereinst in das Paradies Gottes versetzt werden könnten. Wie kündlich groß ist nicht die Geheimniß der Gottseligkeit, daß das ewige Wort des Vaters Fleisch worden ist, und seine der unsern ähnliche Leibeshülle unter uns angeschlagen hat! (Joh. 1, 14. Dieser durch das Blut des ewigen Bundes aus den Todten ausgeführte Heyland wird auch dereinst diesen wie eine Blume verdorrenden Leib, an jenem Tage
wie



wieder herstellen, und seinem verklärten
Leibe ähnlich machen: und wenn also
das verwesliche anziehen wird das un-
verwesliche, und die Sterbliche die Un-
sterblichkeit; denn wird auf das voll-
kommenste an ihnen erfüllet werden,
was geschrieben steht: Der Tod ist
verschlungen in den Sieg; Tod,
wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist
dein Sieg? 1 Cor. 15, 54. 55.

Zum andern wird auch diese Gna-
de Gottes gegen seine Kinder als ewig
und unveränderlich vorgestellt, davon
heißt es: Die Gnade des **HERREN**
währet von Ewigkeit zu Ewigkeit.
Auch hierinnen ist dieselbe durch einen
unendlichen Vorzug von aller menschl-
ichen Gunst unterschieden. Die Gunst
der Mächtigen auf Erden ist, wie sie
selbst, veränderlich. David, der selbst
ein Fürst war, und mancher ihre Be-
mühungen sich seine Gnade zu erwerben
erkant haben mochte, spricht gleichwol:
Verlasset euch nicht auf Fürsten,
sie sind Menschen, und können ja
B 6 nicht

nicht helfen: (Ps. 146, 3.) aber von dem HErrn fand er Ursache gar anderst zu sprechen. Von demselben heißt es: Himmel und Erden vergehen, du aber bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. (Ps. 102, 27. 28.) So unveränderlich aber und unwandelbar sein allervollkommenstes Wesen ist, so unwandelbar ist auch die Zuneigung zu den Seinen, so unverbrüchlich sein aufs feyerlichste auch mit Eidschwüren bekräftigter Gnadenbund; daher heißt es: Es sollen wol Berge weichen und Hügel fallen, aber meine Gnade soll nicht weichen, und der Bund des Friedens nicht hinfallen. (Jes. 54. v. 10.)

Die Liebe der Eltern pflegt zwar auch dauerhaft zu seyn, daher kan nicht leicht ein Weib ihres Kindes vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes, (Jes. 49. v. 15.) gleichwol aber leidet der Ausspruch auch nach göttlicher Anzeige bey einigen eine Ausnahme; und wenn auch gleich



gleich dieselbe bey vielen nicht statt findet, so macht doch endlich der Tod durch seine Ansprüche einen Strich durch alles. Denn weil derselbe weder Eltern noch Kinder immer hier bleiben läffet, so geschichts ja täglich, daß entweder Kinder der elterlichen Vorsorge, und zwar oft zu der Zeit, da sie derselben am meisten benöthiget sind, oder auch Eltern hoffnungsvoller und lieber Kinder beraubet werden. Der Vater der Geister hat allein Unsterblichkeit und lebet ewiglich, mithin haben auch seine Kinder bey ihm ein ewiges Verbleiben, und werden niemals in der That Wäysen, ob es ihnen gleich unterweilen ihr schwaches Gefühl und die sich noch regenden Kräften des Unglaubens wie im Traum also vorstellen, (Jes. 49, 14.) Ja es kan nicht nur keine Creatur, kein Tod den Vater diesen Kindern, sondern auch eben so wenig die Kinder diesem Vater rauben; denn er gibt ihnen in Christo auch ein ewiges Leben, und weil er grösser ist denn

alles, so kan sie nichts aus seiner Hand reissen. (Joh. 10, 29. Röm. 8, 38.)

Es ist aber noch ferner anzumercken, daß David bey dieser Vorstellung nicht nur vorwärts, sondern auch rückwärts in die Ewigkeit hinein geht, auf gleiche Art, wie Paulus thut, (Eph. 1, 4.) wenn er spricht: Gott habe uns erwählt in Christo vor Grundlegung der Welt. Ehe also noch an uns konte gedacht werden, hat er bereits Gedanken des Friedens über uns gehabt, und uns in Jesu zur Seligkeit bestimmt. Sehet, bey solchen Umständen könnt ihr die Liebe Gottes zu euch so zuverlässig, ja viel zuverlässiger annehmen, als die Liebe eurer leiblichen Eltern, deren Vorsorge Ihr, wenigstens dem größten Theil nach, noch genießet, mithin davon nicht nur eine Erinnerung, sondern auch eine kräftige Empfindung und Erfahrung habt.

Kan auch wol euch grössesten Sündern und bisher noch ungehorsamen Kindern, etwas kräftigers zu eurer
Rei

Reizung vorgehalten werden, als das Erbarmen, Wünschen und Verlangen eures ewigen Vaters, der bey seinem unaufhörlichen Leben geschworen hat, (Ezech. 33, 12.) daß er nicht wolle den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe; so bekehret euch doch einmal zu ihm, warum wollt ihr sterben? Wagens auf das Wort des treuen und wahrhaftigen Zeugens, zum Vater euch zu nahen, der den Sinn des Vaters von Ewigkeit kennet und spricht: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. (Joh. 16, 23.) Von der Wahrheit dieses Worts finden sich in der Zeit und in der Ewigkeit so viele tausend unverwerfliche Zeugen, und unser sel. Schubert gehöret mit unter die Zahl derselben. Er ist unter euch das neueste Exempel nicht nur eurer Hinsälligkeit, sondern auch der Zuverlässigkeit des aller Annehmung würdigen Worts, daß **JESUS**, der Sohn Gottes, in die Welt gekommen

men



men sey, die Sünder selig zu machen. Ach sehet, wie wohl ist es ihm gelungen, daß er dem Wort des HErrn geglaubet hat! er hats erfahren, daß der HErr freundlich sey der Seele, die nach ihm fraget; er hat endlich frölich rühmen können, daß ihm Gott alle seine Sünden vergeben, und ihn mit Gnade und Barmherzigkeit gekrönet; er hat gezeuget, wie er seinen Beystand und Geduld im weiteren Fortgange so augenscheinlich und täglich verspüret habe, wie ihr solches alles nachher aus seinem Diario vernehmen werdet.

Ich bekenne an meinem Theil gar gerne vor Gott, daß ich dadurch nicht nur selbst ungemein erweckt, sondern auch durch seine ernstliche Sorgfalt für sein Heil beschämert worden bin. Denn ich habe zwar die Gnade Gottes, die in ihm war und wirkte, seit einiger Zeit gar wohl erkant, und Gott darüber herrlich gepriesen; ich bekenne aber zum Preis des HErrn, daß er in allem meine Erwartung weit übertroffen hat.

Geloso



Gelobet sey der herrliche und heilige Name unsers Gottes und Heilandes, der die Wahrheit und Kraft des Worts von unserm Heil, abermal durch einen thätigen Erweis bestätigt, und dadurch ein neues Zeichen des Heils für alle noch unter euch in der Irre gehende Schafe aufgerichtet und feyerlich erkläret hat, wie ihr euch zu ihm, als dem treuen Hirten und Bischof eurer Seelen, zuversichtlich wenden, und von ihm eine gleiche gütige Aufnahme und Errettung aus eurem unaussprechlichen Jammer gewärtig seyn könnet. Erkennet also auch sein alle dis thätige Merckmaal der unermesslichen Güte eures ewigen Vaters; der Gottlose lasse von seinem Weg, und der Ubelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zu dem Herrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viele Vergebung. (Jes. 55, 7.) Besonders ist auch dieses an dem Exempel unsers sel. Friends sehr löblich und nachahmungs würdig, daß
er

er das Andencken an sein Ende gar fleißig, als ein Gegengift wider die Sicherheit und Untreue, die Vorstellung aber der Belohnung der Ueberwinder als ein bewährtes Stärckungs- ja Nahrungs- mittel gebraucht, zu lauffen und nicht müde zu werden, in der Kraft des HErrn sich mit Flügeln wie ein Adler aufzuschwingen, und das Auge des Glaubens zum Anblick des ewigen und unsichtbaren zu schärfen.

Ausser dem, was davon häufig in seinem Diario vorkommt, kan auch dieses zur Probe dienen, daß er kurz vor seiner Kranckheit gegen iemand erwehnet, wie ihm die Worte: Bestelle dein Haus, du wirst sterben, (Jes. 38, 1.) einen solchen kräftigen Eindruck in sein Herz gegeben, daß er sich von seinem nahe bevorstehenden Ende völlig überzeugt halte; worauf er angefangen mit besonderer Bewegung seines Gemüths von dem ewigen, unverwelcklichen und unbefleckten Erbe der Kinder Gottes in dem Hause ihres Vaters zu reden, sich des gewissen Antheils an demselben zu er-



erfreuen, und sein Verlangen nach dessen völligen und ungestörten Genuß mit besondern Ausdrücken zu erkennen zu geben. Doch die Vorlesung gewisser Stücke aus dem *Diario* selbst, wird das gesprochene am besten erläutern. Höret es demnach nicht nur als seinen Nachruf mit Aufmerksamkeit an, sondern werdet auch wirkliche und beständige Nachfolger desjenigen aus eurem Mittel, der durch Geduld und Glauben die Verheißung erlanget, alles ererbet hat, und auf ewig vollendet worden ist.

Hierauf wurden die wichtigsten Stellen aus dem *Diario* vorgelesen, und endlich die ganze Handlung mit folgender Ermahnung beschlossen.

Ihr habt nun gehöret das Zeugniß dieses abermaligen Zeugens der Erbarmung Gottes unter euch, welches er selbst gezeuget, und gewiß nicht von ungefähr unter uns zurück gelassen hat. Er hat das Zeugniß angenommen, das Gott gezeuget hat von seinem Sohn,
und



und hats durch einen göttlichen Beyfall versiegelt, daß GOTT wahrhaftig sey; und also ist er auch ein Zeuge, von GOTT und seiner Gnade in IESU worden, der gesehen und lebendig erkant hat, daß der Vater den Sohn gesandt habe zum Heiland der Welt. Nun ist er durch den Tod zum Leben hindurch gedrungen, nachdem er als ein Freund IESU in IESU entschlafen ist; nun hat er das Ende seines Glaubens und das Ziel seiner Wünsche, nemlich der Seelen Seligkeit, erreicht. Nun wohnt er selbst im Allerheiligsten, in welches IESUS durch sein Blut einen neuen und lebendigen Weg gebahnet, und in welches Er in der Zeit der Pilgrimschaft, seine lebendige Hoffnung als einen sichern Ancker geworfen hat; um nicht am Glauben und guten Gewissen Schiffbruch zu leiden, sondern seine Seele, als die kostbarste Ladung, gleichsam in den Hafen, das ist, in das neue Jerusalem, die Wohnung des Friedens, in ewige Sicherheit zu bringen.

Ihr



Ihr habt vernommen, wie er sich un-
ter andern einmal mit dem schönen
Vers erweckt (*): Ach nimm das ar-
me Lob auf Erden, mein Gott, in
allen Gnaden hin, im Himmel soll
es besser werden, wenn ich ein schö-
ner Engel bin, da sing ich dir im
höhern Chor viel tausend Zallelu-
ja vor. Wie bald hat der Herr die-
sen Wunsch erfüllet, und ihm nicht ge-
weigert, was sein Herz begehret hat.
Nun ist er gekommen zu dem Berge
Zion, zu der Menge vieler tausend En-
gel, zu der Gemeine der Erstgebor-
nen, die im Himmel angeschrieben
sind, als der erstgeborne Sohn sei-
ner theuersten Eltern, die der HERR
eben dadurch selbst kräftigst trösten und
aufrichten wolle. Nun singt er das
neue Lied mit verklärtem Geiste in der
Gemeinschaft aller Geister der voll-
deten Gerechten; Du, o Lamm, das
erwürgt ist, bist würdig zu neh-
men

(*) Ist der letzte Vers des Lieds: O daß ich
tausend Jungen hätte ic.



men Kraft, und Weisheit und Ehre, du hast auch Mich erkaufft mit deinem Blut, und zum König und Priester gemacht vor Gott und deinem Vater; Lob, Preis, Zallulja und ewige Verehrung sey dir auch von Mir gebracht von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Sehet, das ist das Erbtheil der Söhne und Töchter des Vaters der Herrlichkeit, die Belohnung der Brüder und Freunde des einigen und ewigen Mittlers Jesu, das selige und unaußhörliche Freudengeschäfte der lebendigen Tempel des Heiligen Geistes. Nun urtheilet alle selbst, obs unser seliger Freund, euer verherrlichter Mitgenosse, nicht wohl getroffen, daß er demjenigen Wort des Herrn geglaubt und gehorsam worden, (Sprüch. Sal. c. 8. v. 17. Pr. Sal. 12, 1. 2.) welches euch euren Schöpfer und Heiland frühe, das ist, in der muntern Jugend, suchen heisset? Laßet euer Gewissen, euer innerstes Gefühl, aniezt zeugen,



gen, ich weiß, daß es mir bestimmen und ausrufen muß: Ja, er hats wohl getroffen, daß er **JESUM**, als das Einzige, nothwendigste und allerseeligste Theil erkant, gesucht, erhalten, genossen, männlich behauptet, und durch den Ubergang aus dem Fremden ins Vaterland erb- und eigenthümlich dergestalt in dem ewigen Besitz bekommen und genommen hat, daß er nun frölich rühmen kan: Das Los ist auch Mir gefallen aufs lieblichste, auch Mir ist ein schön Erbtheil worden.

Es würde unverantwortlich seyn, wenn ich mich nicht dieser erwünschten Gelegenheit bediente, mich besonders zu euch zu wenden, die ihr bisher die Zucht des Geistes der Gnaden gehasset, den Reichthum der Güte, Geduld und Langmüthigkeit Gottes verachtet, und euch dadurch nicht habt wollen zur Busse leiten lassen. Was habt ihr damit ausgerichtet? Was meynet ihr selbst zu dieser Frage? Ach sehet, ihr habt euch dadurch als offenbare
Sein



Seinde eures allerbesten und unent-
 behrlichsten Freundes erkläret, mit-
 hin Feindseligkeit gegen euch selbst
 ausgeübet, indem ihr durch die fleischli-
 chen Lüste wider GOTT und eure See-
 len gestritten, mithin euch den Zorn
 auf den Tag des Zorns gehäuffet habt.
 Bey dem allen aber hat euer von Barm-
 herzigkeit reicher Heiland euer gescho-
 net. Da ein ieder unter euch nicht
 weniger, als unser sel. Schubert, zum
 Tode reif gewesen, so hat es ihm ge-
 fallen, lieber einen guten und fruchtba-
 ren Baum, der diesen Pflanzgarten
 geziere, auszugraben und in das Pa-
 radis Gottes zu versetzen, als einen
 faulen und bisher unfruchtbaren, der
 das Land wol gar gehindert, abzuhaue-
 n und ins Feuer zu werfen. Dis alles
 ist eine Wirkung seines unverdienten
 Erbarmens, nach welchem er euch
 lieber die Exempel solcher Todten vor-
 stellet, an denen der Reichthum seiner
 Güte gepriesen werden kan, als sol-
 cher, an welchen sein gerechter Zorn
 erkant



erkant werden müste; auf diese Art
sucht er euch demnach mehr durch
Vorhaltung seiner Vaterliebe zu rei-
zen und ein gut Herz zu seiner Huld zu
machen, als durch Offenbarung seines
Zorns zu schrecken

Solten nun dergleichen kräftige Ver-
suche, eure Wohlfahrt zu befördern,
fruchtlos unter und an euch seyn? Wol-
tet ihr den Zorn des Lammes erzwin-
gen, das aus brennender Liebe eure
Sünden getragen, damit es Gottes
Zorn von euch abwenden möchte? es
müsse doch dis alles ferne von euch
und einmal genug seyn, daß ihr in der
vergangenen Zeit so unverständig an
euch selbst, und so unverantwortlich
an dem Gott eures Zeils gehandelt
habt. Gebt also dem grossen Freund
der Sünder die höchste Ehre, demüthi-
get euch unter seine gewaltige Hand,
ruft seinen herlichen Namen an, trauet
seinen unveränderlichen Zusagen, und
gründet darauf all euer Gebet und al-
len unverdienten Anspruch an seine
E Gna-

Gnade und an seinen Segen. Wer es thut, wird gewiß nicht zu Schanden werden, wenn sich auch gleich alle Mächten der Feinde von innen und aussen dagegen setzten.

Der Heiland, der den sel. Schubert errettet, unterstützt und bis ans Ende erhalten, ist und bleibet eben derselbe, der allen und ieden ein gleich ernstlich Wollen und Vollbringen geben will; der Selige soll nicht das letzte Muster seiner ewigen Kraft und Gnade, sondern ein merckwürdiges Exempel seiner Bereitwilligkeit seyn, an vielen, ja an allen sich als das Heil der Sünder zu beweisen. Ihr seyd ja alle sein ihm vom Vater zgedachtes und mit dem Blut des ewigen Testaments theuer erkauftes Eigenthum; darum kan er, den Absichten des Vaters zu Folge, unmöglich etwas von dem verabsäumen, so zu eurer vollkommenen Errettung und ewigen Vereinigung mit ihm erfordert wird. Es treibt ihn nicht nur seine zarte und mitleidige Zuneigung zur Beförderung



derung eures Heils an, sondern es verbinden ihn auch dazu die wichtigsten Angelegenheiten seines ewigen Reichs, die Vortheile seiner göttlichen Ehre, und die Haltung seines Worts; als welche Stücke insgesamt, von der gnädigen Aufnahme und Errettung, an sich zwar höchst unwürdiger, anbey aber ihren Anspruch an ihn auf seine Ver söhning und theure Zusagen gründender Sünder, ganz unzertrennlich sind.

Es finden sich aber auch manche unter euch, deren Herzen zwar GOTT öfters gewaltig gerühret, die sich aber theils mit ihrem äussern Wohlverhalten befriedigen, theils die gründliche Bekehrung zu GOTT oder die Beständigkeit im Guten, unter die zwar zu wünschenden, aber wenigstens in der Jugend unmöglichen Dinge rechnen, mithin alle disfalls anzuwendende Sorgfalt als vergeblich ansehen. Erkennet nun einmal, ihr armen und betrogenen Seelen, wie euer treuer Heiland



land alle eure Einwendungen gegen die völlige Ubergabe des Herzens, und nicht weniger alle von der Unmöglichkeit eines gründlichen Anfangs und beständigen Aushaltens hergenommene Entschuldigungen, auf eine thätige Art durch das Exempel unsers sel. Friends widerleget, und ihn dadurch zum Zeugen erwecket habe, den er gewiß, bey eurem fortdaurenden Selbstbetrug, an jenem Tag wider euch aufstellen werde. Ich ermahne euch demnach durch die Barmherzigkeit Gottes, und durch die Aufrichtigkeit und ernstliche Sorgfalt, die ihr euch selbst und eurer ewigen Wohlfahrt schuldig seyd, erdichtet nicht ferner dergleichen nichtige Ausflüchte zu eurem eigenen unerseßlichen Schaden. Glaubet, daß euch Satan nur um deswillen die allmächtige Kraft und Liebe eures Erlösers verdächtig mache, damit er seine gefährliche Absichten desto füglicher verberge, welche insgesamt dahin abzielen, daß er euren Anfang und Wachsthum im Guten, im Frühling eures Lebens,
als



als in der bequemsten Zeit, ersticken, und euch durch die Vorstellung des eben nicht so gefährlichen Aufschubs, in diejenigen Zeiten spielen möge, wovon man sagen muß, sie gefallen mir nicht. (Pred. Sal. 12, 1.) Darum hat der HErr die Vollendung seines Wercks in dem sel. Schubert beschleuniget, damit er ihn zwar zusehender sich selbst, als eine reine Braut, hiernächst aber auch euch als ein erbaulich Vorbild des Glaubens, der Treue und Beständigkeit zu Rettung seiner Ehre gegen die ungegründete Beschuldigungen des Unglaubens darstellen möchte.

Es sind aber auch solche hier gegenwärtig, die ehemals durch den kräftigen Zug des Vaters, sich zum Sohne zu wenden angefangen, aber sich wieder umgewendet und die Welt lieb geworden haben. Zu eben der angenehmen Zeit, in eben denselben Tagen des Heils, da der HErr die Füße unsers Seligen auf die Wege des Friedens gerichtet, haben sich auch gar manche



unter euch ihm als Gefehrten zugesellet; allein die betrübte Erfahrung lehret, und die darüber von ihm in seinem Diario an unterschiedenen Orten geführte Klagen zeugen, wie mancher von denselben durch die Verwahrlosung des Glaubens und guten Gewissens wieder verschlagen worden, und das Ziel aus den Augen verloren habe.

Ich weiß, daß vielen unter euch das Gewissen anist bezeugt, wie dis Zeugniß wahr sey. Der Selige hat einiger von dieser Art ins besondere, doch ohne Namen, gedacht, und seine Berrübniß über ihre unverantwortliche Untreue zu erkennen gegeben. Mir ist zur Zeit unbekant, auf welche er damit gezielet; sind sie aber, wie es gar wol seyn kan, noch gegenwärtig, so wird ihr Gewissen nicht schweigen, sondern gewiß einen schnellen Zeugen, ja einen scharfen und nicht zu wiederlegenden Ankläger ihrer Untreue und ihres Zurückweichens abgeben.

Seyd



Send aber versichert, Ihr, wieder in die Irre gerathenen Schafe, daß Ihr nicht von ungefähr in des Seligen Diario eingezeichnet stehet; wisset, daß der Hirte und Bischof eurer Seelen euch dadurch als Abtrünnigen in die gefährlichen Irrwege des Todes, der Sicherheit, und heimlichen Verzweiflung, nachruft: Kehret wieder, ihr abtrünnigen Kinder, so will ich ... Antius nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barmherzig, und will nicht ewiglich zürnen; allein erkennet eure Missethat, daß ihr wider den Herrn euren Gott gesündigt habt. (Jerem. 3, 12. 13.) Wisset, daß der Selige, mit dem ihr zwar zu laufen angefangen habt, aber gar bald wieder zurück geblieben, ja gar vom rechten Weg abgekommen seyd, nicht nur gleichsam aus dem Grabe, als welches nur den geringsten Theil von ihm, bis auf die Verklärungszeit, einschliesset, sondern aus dem himmlischen Jerusalem, da sein Geist wohnet,

E 4 euch

euch zurufe, euch ermuntere und anfrische, der zurückrufenden Stimme des Herzogs eurer Seligkeit zu folgen, damit er euch nicht weniger als ihn, und so viele andere Kinder, zu jener Herrlichkeit führen und nachholen könne. Wer Ohren hat zu hören, der höre; heute, heute, da ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht.

Die aber bisher unter euch mit dem Seligen dem Kleinod nachgejaget sind, und eben dieselbe Hoffnung gehabt haben, dieselben ermahne ich, auf diesen ihren verherrlichten Mitgenossen als auf einen solchen zu sehen, der nun mit zu der Wolcke der Zeugen gehöret, die die Verheissung wirklich erlanget. Er hat nun seinen Kampf regelmäßig gekämpft, Glauben gehalten und den Lauf vollendet, mithin die Krone davon getragen: (2 Tim. 2, 5. c. 4, 7.) nun ist er ein Pfeiler im Hause Gottes, der ewig stehet. Erwecket euch, nach seinem Exempel, dasjenige Werck auch

zu



zu vollenden, das ihr durch eures Heilandes Gnade angefangen habt. Beweiset euch, wie Er, als Jünglinge, die stark sind, die das Wort Gottes in sich bleibend haben, und nach Josephs Exempel den Bösewicht überwinden.

Wircket, dieweil es Tag ist, mit Wachen und Beten und Eilen, denn es kommt eine Nacht, da niemand mehr wird wircken und säen können; sondern da ein ieder vor sich hat, das zu ernten und zu geniessen, was er gesäet und gewircket hat. Die Tage dieses zeitlichen Lebens sind lauter Werkstage: denen nun, die sie recht brauchen, und darinnen Gottes Werk wircken, stehet auch der rechte Sabbath, der Tag der Ruhe Gottes bevor, da sie ruhen werden von ihren Wercken, gleichwie Gott von seinen geruhet hat. Das wird ein grosser und herrlicher Tag seyn, an welchem sie Ruhe haben, und auch keine haben werden, beydes auf eine ihnen selige Art. Sie werden Ruhe haben von aller Mühseligkeit;

E 5

sie



sie werden keine Ruhe haben Tag und Nacht von dem allersüßesten Geschäft des unaufhörlichen Lobes Gottes. Sehet hiernächst fein auch in der Zeit, auf gleiche Art wie der Selige, fleißig über die Zeit in die Ewigkeit hinein; erneuet im Herzen unaufhörlich das Andencken des Worts, daß die Zeit kurz sey; sucht in dem Feuer der Liebe JESU das Verlangen des Herzens nach dem, das droben ist, recht zu entzünden, damit euch dieses recht selige Heimweh die Zeit und den Aufenthalt in dem Pilgrimsland gleichsam lange mache, und dieses alles gleichwol in kindlicher Gelassenheit. (2 Cor. 5, 1.) Erwählet endlich lieber mit dem Volck Gottes Schmach und Verachtung zu leiden, als die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben.

Nun ich fasse euch nochmals alle zusammen, und schliesse mit den Worten (Ebr. 4, 1.) Lasset uns fürchten, daß wir die Zeit, einzugehen zur Ruhe Gottes, nicht versäumen,
und



und unser keiner dahinten bleibe.
JESUS ist euch allen vom Vater ge-
schencket, und ihr alle seyd von eben-
demselben auch JESU geschencket; JE-
sus hat auch keinen von euch verloren,
o so müsse doch auch ferner kein ver-
lornes Kind unter euch seyn, das
sich selbst verliere und verloren blei-
be! damit ihr dereinst mit uns alle
zu unserm seligen Freund wieder ge-
samlet, und vor das Angesicht der
Herrlichkeit unsers Heilandes mit
Freuden dargestellet werden möget.
Ach HERR JESU hilf, HERR JESU er-
barme dich, sey uns freundlich und lasse
das Licht deines Antlitzes über uns
leuchten in Zeit und Ewigkeit, Amen,
Amen. GOTT aber, dem seligen
und allein gewaltigen, dem König
aller Könige, und HERRN aller
Herren, unserm Heilande, der allein
Unsterblichkeit hat, dem sey Ehre
und ewiges Reich, Amen,
Amen.



II.

Das
Diarium

des sel. Schuberts.

DEr II. Oct. des 1724sten Jahres war der Tag, an welchem ich das Licht der Welt erblickte. Der Ort meiner Geburt war Ebersdorf im Voigtlande, alwo mein Vater Hofprediger bey dem Herrn Grafen Reuß, Heinrich den 29sten, jüngerer Linie, war. In meiner Heil. Taufe empfing ich den Namen Heinrich Gottlieb, an welchen Namen ich von meinem Vater oft erinnert worden bin; indem ich von demselben ermahnet wurde, mich als einen Gottliebenden zu beweisen. Ehe ich noch das Licht der Welt erblickte, hatten mich meine Eltern schon, wie ich hernachmals oft von ihnen gehöret, Gott dem Herrn zu eigens

eigen gegeben. Mein Vater (*) wurde nachmals von des Königs in Preussen Friederichs Wilhelms Majest. im 1726sten Jahre, als ich 2 Jahr alt war, nach Potsdam zum Prediger, an die erst neu erbauete Heil. Geist Kirche berufen. Ich habe in meiner Jugend an einer guten Auferziehung keinen Mangel gehabt; aber so, wie es allen natürlichen Menschen zu gehen pfleget, erging es mir auch. Ich vergnügte mich mit einer äussern Ehrbarkeit; und wenn Gott mich auch öfters rührete, so war ich doch viel zu leichtsinnig, als daß ich diese Rührungen hätte sollen lassen bey mir zu Stande kommen. Dieses war meine Lebensart, so lange ich bey meinen Eltern im Hause war. In meinem 16ten Jahr, anno 1741 wurde ich von meinen lieben Eltern nach Halle auf das daselbst befindliche Waisenhause in das Schulgebäude gebracht, alwo ich auch den 21 April. zum ersten

E 7 mal

(*) Es ist derselbe nunmehr Pastor Primarius und Inspector zu Zossen in der Mittelmark.

mal in die Schule gegangen. Ich wurde gleich Anfangs mit manchen be-
 kant; doch hütete ich mich immer, (wel-
 ches dem Gebet meiner Eltern zuschrei-
 be,) vor der Bekantschaft mit solchen,
 welche sich offenbar profan bezeugten.
 Allein ich merckte wohl, sonderlich da
 Gott mir immer durch die Erinnerun-
 gen meines Vaters, welche durch Briefe
 geschehen, nachging, daß ich von dem
 Umgang mancher nichts als Schaden
 hatte. Ich suchte mich von ihnen los
 zu machen, und siehe, es gelang mir
 auch; gleichwol aber wolte ich Gott
 noch nicht in meiner Seelen Platz ge-
 ben, ob er mich gleich öfters rührete.
 Ich hatte nur noch wenige, mit denen
 ich umging, doch waren es auch nicht
 solche, welche Jesum in der Wahr-
 heit liebten, sondern solche, von denen
 man äußerlich nichts Böses sagen kon-
 te, welche auch keinen Umgang mit an-
 dern offenbar Bösen hatten. Und was
 soll ich mehr sagen von den ersten 18
 Jahren meines Lebens, ich habe diesel-
 ben



ben nicht GOTT, wie ich doch wol
schuldig gewesen, sondern der Welt,
dem Teufel und meinem verderbten
Fleisch und Blut gewidmet. Herr,
gehe nicht ins Gericht mit deinem
Knecht, denn vor dir ist kein Le-
bendiger gerecht. Mein Heiland,
gedencke nicht der Sünden mei-
ner Jugend, sondern durchstreiche
mein Schuldregister mit deinem
Blut, und laß mich um desselben
deines Blutes willen Gnade vor
deinen Augen finden. Aber Gott,
der da reich ist von Barmherzigkeit,
ließ mir auch Gnade wiederfahren.
Als die Schüler des Waisenhauses
anno 1742 um die Advents = Zeit zum
Heil. Abendmahl zubereitet wurden,
und ich und mein Bruder auf den an-
dern Advents = Sonntag zum heiligen
Abendmahl gehen solten; wurden un-
ser beyder Herzen von GOTT kräftig
gerühret, und durch den Vortrag des
Worts dergestalt bewegt, daß ich Gott
nicht weiter widerstehen konte. Gott,
Dein



dein Name sey ewig gelobet und gerüh-
 met, für die mir, einem gewesenen Re-
 bellen, erzeigte Gnade und Barmher-
 zigkeit. Kurz darauf mußte mir eine
 besondere Gelegenheit eine kräftige Er-
 munterung, in dem angefangenen Gu-
 ten fortzugehen, geben. Es war nem-
 lich ein sonst wilder Mensch unter den
 Schülern durch Gottes Gnade ge-
 rühret worden, so, daß er mich ein-
 mal fragte: Warum Ich nicht eher
 angefangen, Gott zu dienen? allein
 dieser Mensch wurde durch böse Gesell-
 schaft dermassen wieder hingerissen, daß
 er noch schlimmer als zuvor ward. Die-
 ses gab mir einen so kräftigen Eindruck,
 daß ich mich so gleich entschloß, durch die
 Gnade Gottes meinem Heiland bis
 in den Tod getreu zu seyn, und mir von
 Gott die Gnade, welche dieser von
 sich gestossen, auszubitten; sonderlich
 aber brauchte sich Gott zur Fortsetzung
 seines Wercks in meiner Seelen meines
 Stuben-Præceptoris, welcher ein
 recht erwecker und Gott recht treuer
 Christ

Christ war, Namens Philipp Peter
Suchs, von Geburt ein Russe, aus
Archangel, doch von teutschen Eltern.
Auf dessen Anrathen ich auch dieses
Diarium den 1 Febr. des 1743 Jahres
angefangen, und es durch Gottes
Gnade fortzusetzen gedencke.

Den 1 Febr.

Eben an diesem Tage habe ich zuerst
den Entschluß gefaßt, dasjenige aufzu-
zeichnen, was Gott mit mir vornimmt.
An diesem Tage hatte ich einige Unru-
hen wegen einer gewissen Sache, da ich
einem Unrecht gethan hatte; ich hatte
auch eher keine Ruhe, bis ich demselben
diese Sache schriftlich abgeben, und
mich es zu ersetzen erboten.

Den 2 Febr.

Als am Tage der Reinigung Maria's,
war mir das Exempel des alten Si-
meons sehr merkwürdig, welcher Je-
sum im Glauben auf- und annahm.
O Jesu, gib dich meiner Seelen auch
also zu erkennen, damit ich auch der-
einst

einst dem Tode frölich entgegen sehen könne.

Den 3 Febr.

Welches der 4te nach Epiphantias. Heute hat mir mein Heiland einige Zeichen seiner rechten Heilandsliebe gegen mich offenbaret, und mich auch von der Erhörung meines Gebets versichert. Mein JESU, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und aller Treue, die du an mir, dem unwürdigsten unter deinen Geschöpfen, erzeiget hast; gib mir nur Gnade, dich recht wieder zu lieben, und alles, was dir zuwider ist, von Herzen zu meiden; vergib mir aber auch mein Vergehen, womit ich mich auch heute an deiner Liebe versündigt und dich beleidiget habe. O JESU, mache mich nur recht klein und geringe in meinen Augen!

Den 4 Febr.

Mein Heiland, wie bin ich dir doch so oft untreu, wie hängt mein Herz noch so an der Sünde und unnützen Dingen; reinige du mich selbst von allem.
Die



Diesen Tag kan ich nicht mit frölichem Gemüth schliessen, weil ich **IESU** durch unnützes Reden beleidiget habe.

Den 5 Febr.

Ich verspüre noch die Gnade **G**ottes in meinem Herzen, und kan diesen Tag mit mehrerer Freudigkeit, als den gestrigen, schliessen. **IESU**, hilf siegen!

Den 6 Febr.

Da wird seyn das Freudenleben, wo viel tausend Seelen schon sind mit Himmels Glanz umgeben, stehen da vor **G**ottes Thron u. **O** mein Heiland, lehre mich die zukünftige Herrlichkeit, der in dieser kurzen Zeit ihres Lebens dir treu gewesenen Seelen, recht bedencken.

Den 7 Febr.

Es gehet mir noch oft so, wie der **E**va im Paradis. Wie oft überredet mich mein betriegliches Herz, dieses und jenes sey wohl erlaubt und **G**ott nicht zuwider; ist aber die Sache vollbracht, so ist die darauf folgende Unruhe

ruhe meines Herzens mir eine empfindliche Strafe. O mein Vater! lehre mich alles prüfen, und nur das Gute behalten.

Den 8 Febr.

Heute hat mich sonderlich mein Heiland angetrieben, ihn um Beständigkeit in seinem Dienst anzurufen, da ich sehen muß, wie so viele, die Jesus ergriffen, ihren Heiland wieder verlassen und die Welt lieb gewonnen. Und ob auch die meisten umkehrten zum grössten Zauffen, so laß mich, o Jesu, dir dennoch in Liebe nachlauffen.

Den 9 Febr.

Ob ich gleich mich entschlossen, Jesu, meinem Heiland, recht treu zu seyn, so ist doch meine Trägheit so groß, daß ich auch noch heute, fast am Ende des Tages, meinen so gültigen Vater im Himmel beleidiget habe. O mein Vater! erbarme dich mein, und reinige mich doch nur recht von allen meinen Gebrechen, o mache mich doch recht rein, und dem Vorbilde deines Sohnes gleich.

Der



Den 10 Febr.

Daß Gott mein Gebet erhören und mir meine Sünden vergeben werde, hat mich Gott heute durch sein Wort versichern lassen. Und gewiß, ich habe Ursache, mich meines Unglaubens zu schämen, da ich GOTT bisher so wenig zugetrauet habe. Ich glaube, lieber Herr, hilf meinem Unglauben.

Den 11. 12. und 13. huj.

In meinem Gebet suche von Gott die Versicherung der Vergebung der Sünden, wie auch seiner Gnade und Kindschaft zu erlangen; und glaube auch, GOTT werde mein Gebet erhören.

Den 14 huj.

Ich fühle gar wol, daß ich in meinem Christenthum noch nicht recht wacker und munter bin, und habe daher Ursache, mich mit Gottes Hülfe immer mehr und mehr zu ermuntern.

Den 15 huj.

Wenn ich doch nicht so sehr verderbt auch noch jetzt wäre. Denn ehe ich es
mich

mich versehe, so habe ich meinen Heiland wieder beleidiget, der mich doch so sehr geliebet hat. Ja gewiß, daß ich bis iezo noch von manchen Fehlern frey geblieben, das ist allein die pur lautere Gnade Gottes gewesen, welche mich davor bewahret hat. O Jesu, reinige mich doch nur immer mehr und mehr, und mache mich dir recht ähnlich.

Den 16 und 17 Febr.

Ich erkenne gar wohl, wie verderbt mein gankes Wesen sey. Wenn ich doch nur einmal von meiner sündlichen Art vollkommen rein wäre. Wie selten geht doch ein Tag hin, da ich meinen Heiland nicht betrüben sollte. O Jesu, rechne es mir doch nicht zu, sondern mache mich dir nur recht treu, und recht behutsam.

Den 18. 19 und 20 huj.

Es war mir in diesen Tagen zweyerley besonders merckwürdig: 1) Das Verhalten Josephs gegen seine Brüder, da er sonderlich seine Brüder so liebreich anredete: Tretet doch her

zu mir, ich bin Joseph, euer Bruder. 2) Aber auch die Worte Pauli 2 Cor. 4, 17. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schafft eine ewige und über alle Maasse wichtige Herrlichkeit. Der Geist Gottes lehre mich nur allezeit recht an das Himmlische gedencken.

Den 21--23 Febr.

Jesus, das Lämmlein Gottes, ging seinem Tode so willig entgegen. Er wußte alles zum voraus, was ihm begegnen würde, und doch geht er, aus grosser Liebe zu uns, nach Jerusalem, und läßt sich daselbst gefangen nehmen. O gewiß, ich habe Ursache mich zu schämen, daß ich so wenig Gegenliebe gegen Jesum in meinem Herzen habe, ja öfters meinen so liebevollen Jesum durch Sünden betrübe.

Den 24--27 huj.

Oft steigt eine grosse Begierde in meinem Herzen auf nach Gott und seinen Heilsgütern; oft ist aber dieses Verlangen sehr klein, ja ich fühle es fast

fast gar nicht. So unbeständig ist mein
Hertz oft. **GOTT** aber, dem kein
Ding unmöglich ist, wird mir auch Be-
ständigkeit nach seiner unergründlichen
Gnade geben.

Den 28 Febr. bis 3 Mart.

Wie solte ich ein so groß Ubel
thun, und wider **GOTT** sündigen?
Dieser Spruch, oder eigentlich diese
Rede Josephs, hat mich ermuntert,
mich recht treu im Dienste **Gottes** zu
beweisen, und der Sünde redlich gute
Nacht zu geben.

Drum wer wolte sonst was lieben,
Und sich nicht beständig üben,
Des Monarchen Braut zu seyn?
Muß man gleich dabey was leiden,
Sich von allen Dingen scheiden,
Bringts ein Tag doch wieder ein.
Bringts ein Tag doch wieder ein.

Den 4 bis 6 Mart.

Es ist mir dieser Tag in Absicht auf
zwey Dinge sonderlich merckwürdig
gewesen: 1) in Absicht auf das, so ich
den 5ten huj. hörte, nemlich man solte
sich



sich an einem ieden Tag immer von
neuen vorsehen, recht aufrichtig und als
vor Gott zu wandeln, und sich dazu die
Gnade Gottes ausbitten, und denn
auch 2) in Absicht dessen, so ich den 6ten,
als am Bußtage, betrachten hörte,
nemlich der Worte Hebr. 5, 9. Er ist
worden allen, die ihm gehorsam
sind, eine Ursach zur Seligkeit. Und
deshalb will ich auch Jesum, meinen
einigen Seligmacher, um einen kindli-
chen Gehorsam zu bitten nicht unterlas-
sen, damit er auch mir eine Ursache
meiner Seligkeit werden könne. Jesu,
hilf siegen.

Den 7-9 Mart.

Die Herrlichkeit des ewigen Lebens
ist gewiß wohl werth, daß man sich hier
ein wenig Mühe darum gebe, und alle
Eitelkeit und Lust des Fleisches hintan
setze, wenn nur das böse Herz nicht so
sehr an den zeitlichen und irdischen Din-
gen klebte, und nicht so gar fleischlich
wäre. O Jesu, der du allen Men-
schen diese Herrlichkeit erworben,
D hilf

hilf doch, daß ich sie beständig zum
Augenmerck mir vorseze; ja er-
muntere du mich selbst, dir recht treu zu
seyn; gib mir deine Liebe recht zu erken-
nen, damit ich die Liebe des Irdischen
hintan setzen möge.

Den 10 -- 16 Mart.

Es gehet gar wunderlich mit mei-
nem Christenthum. Desters bin ich so
träge zu allem Guten, daß ich mich selbst
darüber verwundern muß. O Herr,
lehre mich bedencken, daß ich ster-
ben muß, auf daß ich klug werde,
und allezeit treu und wacker vor
dir erfunden werden möge.

Den 17 Mart.

Als am Sonntage Oculi. Heute
wurde mir die Erbarmung Gottes in
etwas aufgeschlossen, als ich das Leben
des 3ten Spira las, und mir dabey ein-
fiel, wie ein ieder Mensch zu eben sol-
chen Sünden geneigt und tüchtig, und
dahero eben solcher Strafe würdig wä-
re: anbey bedachte ich, mit was vor
Langmuth Gott mich bisher getragen.
Mein



Mein GOTT und Vater, deine Geduld muß auch Ich für meine Seligkeit achten. Du hättest längst Recht gehabt, mich von deinem Angesicht auf ewig zu verwerfen, und mich dem Gerichte deines Zorns zu übergeben; aber du hast mich mit einer recht göttlichen Geduld bisher getragen, und mich zu dir zu ziehen gesucht. Und o mein Vater, wie muß ich mich schämen, daß ich deiner Gnade so spät Raum gegeben, und doch auch noch iezo mich nicht recht treu in Anwendung deiner Gnade beweise. Nun mein HERR und mein GOTT, dir sey in Ewigkeit Lob und Danck für dein unaussprechliches Verschonen gebracht. O mein Heiland, gib doch nur, daß ich dich, für deine so brünstige Liebe gegen mich, recht wieder liebe. Und diese Gnade erzeige mir um deiner unendlichen Liebe willen. Amen!

Den 18 und 19 Mart.

Der heutige, als der 19te, ist mir besonders merckwürdig gewesen, weil dem HERRN über Leben und Tod, an diesem



Tage gefallen, meinen sonst gewesenen Stubenpræceptor, Herrn Suchs, von dieser Welt abzufordern. Ich weiß gewiß, daß der HErr diese Seele selig habe, und dieser so treue Knecht zu seines HErrn Freude eingegangen sey. Und es war mir auch sonderlich merckwürdig der Spruch Hebr. 13, 7. welcher bey dieser Gelegenheit heute Abend etwas betrachtet wurde. Ach mein HErr und mein GOTT! es ist gewiß nichts nöthigers, als nur oft an seinen Tod zu gedencfen und denselben zu erwegen; weil dieses aber nicht in meiner eigenen Kraft stehet, o so lehre du mich selbst, daß ich sterben muß, auf daß ich klug werde.

Den 20--23 Mart.

Heute, als an einem Sonnabend, will ich, ehe ich mich noch zur Ruhe be-
gebe, mir einen Segen auf den morgen-
den Tag ausbitten, und zugleich meinen
GOTT und Vater um Vergebung al-
ler Sünden anrufen; damit ich die
fol-



)o(



77

folgende Woche als ein ganz neuer Mensch anfangen könne.

Den 24 und 25 Mart.

Ich mercke, wie das Herz des Menschen ein gar trozig und verzagt Ding ist. Wie wird der Mensch doch so leicht träge und zum Guten nachlässig; da ist gewiß das Gebet recht nöthig. Es war mir heute sonderlich merckwürdig, was bey dem Spruche, **Er hat andern geholfen** &c. gesagt wurde, nemlich den Juden hätte diese Niedrigkeit **JESU** zum Vergerniß gedienet; aber der Glaube siehet durch diese Niedrigkeit **JESU** hindurch, und läßt es ihm lieb seyn, daß **JESUS** sich damals nicht geholfen, damit er nun andern helfen könne. Nun mein Heiland, auch durch dis dein Leiden hast du zuwege gebracht, daß du mir nun helfen kanst. Nun so hilf mir denn auch aus meinem Elende heraus in dein Reich hinein, und durch dasselbe zu delner Herrlichkeit.

Den 26-30 Mart.

Mit dem heutigen, als dem 30sten,
D 3 mache.

mache ich den Beschluß der Schular-
 beit eines Semestris. Ich bin gewiß,
 daß dis halbe Jahr ohne Segen nicht
 verfloffen; ja Gott hat mich auch mit
 seiner Gnade reichlich überschüttet, und
 unter dem Schatten seiner Flügel habe
 ich Zuflucht gefunden; aber es sind
 auch gewiß so viele Versündigungen
 mit untergelauffen, daß ich mich zu
 schämen hohe Ursach habe. Was in
 demselben gutes geschehen, habe ich der
 Erbarmung meines Gottes zuzuschrei-
 ben, und meinem lieben Vater trauch
 auch zu, er werde um seines Sohnes
 willen mit meinen Vergehungen Ge-
 duld haben, und mir dieselbigen nicht
 zurechnen. Sonderlich aber war mir
 der so grosse Glaube der drey Männer,
 Sadrach, Mesach und Abednego, sehr
 merckwürdig, als welche mit ihrem
 Gott und nach desselben Willen gern
 in den glühenden Ofen gingen, und sich
 auch hierin gewiß nicht betrogen, son-
 dern den mächtigen Schuß des Aller-
 höchsten also erfahren haben, daß auch
 der



der abgöttische König die Nichtigkeit seiner Götzen, und die Vortreflichkeit dieses Gottes zur Gnüge hieraus erkante.

Den 4-7 April.

Heute, am Palmsonntag, war mir merckwürdig 1) der Spruch: die Sünde ist der Leute Verderben, dabey wurde gesagt im Colloquio, es ginge so mit der Sünde, wenn sie gering geachtet würde, wie mit Sandkörnern, deren ein Schiff eine grosse Anzahl tragen könne; wenn aber dieselben immer mehr und mehr gehäuffet würden, so müste das Schiff endlich untergehen. So dencket auch der Mensch wol bisweilen, diese oder jene Sünde sey eine Kleinigkeit, und habe nichts zu sagen, und bedencket nicht, daß er doch durch die Sünde, wo er nur erst Einer die Herrschaft läffet, um Seel und Seligkeit kommen kan. 2) Burden wir ermuntert, uns diese Woche als die Leidenswoche unsers Heilandes, recht zu Nütze zu machen.

D 4

Jch

Ich habe mir also vorgesezt, erstlich
keine Sünde gering zu achten; zum
andern aber auch Jesum in dieser
Woche nicht zu lassen, er segne mich
denn. Gott wolle nach seiner Treue
keine Gnade hiezu verleihen.

Den 8--12 April.

Es war mir heute, als am Charfrey-
tage Abends, ins besondere merkwür-
dig, daß gesagt wurde, Jesus wäre
bereit und willig, zu einem jedweden, wie
zu dem Schächer am Creuz, zu sagen:
Heute solt du mit mir im Paradiese
seyn, heute sind dir deine Sünden ver-
geben, wenn ein ieder auch ein solches
Herz hätte, wie der Schächer. Der
Tod Christi solte uns billig zu Herzen
gehen, als welcher dem Hauptmann
beym Creuz und dem Volck so zu Her-
zen ging, daß sie an ihre Brust schlu-
gen, und bekanten: Wahrlich, die-
ser ist Gottes Sohn und ein from-
mer Mensch gewesen. O JEU,
mein Heiland, erbarme du dich nur
meiner, und gib mir ein Herz, das sich
nach



nach deiner Gnade sehne, damit es derselben auch theilhaftig werden möge.

Den 13 und 14 April.

Heute, am 14ten, als dem ersten Oftertage, ging ich Abends nach Tische in eine Betstunde, die einer von den Herren Præceptoribus hielt mit den von Gott erweckten Seelen. Ich war ziemlich zerstreuet, als aber das Lied gesungen, und darauf ein Gebet von dem Herrn Præceptore verrichtet, und unter andern Gott gebeten wurde, daß er doch alle zerstreute Gedancken sammeln und diesen Tag dergestalt segnen wolte, daß wir alle dieses Tages niemals vergessen möchten; so schoß mir es gleich ins Gemüth, und ich bat GOTT, er wolle mich in eine heilige Stille bringen. Es wurde darauf die Predigt über das Evangelium aus dem Auszug der Schriften Lutheri vorgelesen. Diese ganze Predigt war nun so voller Kraft und Stärke, daß ich dadurch sonderlich beweget, und was ich mir heute wol nicht versehen hätte, von

D 5

mei-

meinem liebsten Heilande der Vergebung aller meiner Sünden auf das kräftigste versichert wurde. GOTT und mein Heiland, der mich nun seines Friedens theilhaftig gemacht, sey ewig gelobet, auch für diese Predigt, die er Luthero eingegeben. Nun habe ich gesehen, was das heißt: Ich will dir alle deine Sünden vergeben, also, daß du dich schämen, und deinen Mund nicht aufstun solst, wenn ich dir alle deine Sünden vergeben werde. Und nun will ich, durch die Gnade meines so theuresten und mich so innig liebenden Gottes, niemals ablassen das Verdienst Christi zu ergreifen, und mich an Christo, als an meinem Haupte, so feste zu halten, daß ich nicht verdammet werden kan. Dein Name, o GOTT, sey demüthig gepriesen, daß du alle mein Gebet so gnädig erhöret, und mich nun mit so reichem Segen überschütten wilt; fahre fort, mir gutes zu thun, und segne mich kräftig, daß ich diesen Tag zu deinem Preise



fe in meinem ganken Leben unvergessen
 behalten möge. Ach nimm das ar-
 me Lob auf Erden, mein GOTT, von
 mir in Gnaden hin, im Himmel soll
 es besser werden, wenn ich ein schö-
 ner Engel bin, da sing ich dir im
 höhern Chor viel tausend Hallelu-
 ja vor.

Den 15 und 16 April.

Mit diesem Tage beschloß ich nun
 dieses mir so höchst erfreuliche Fest.
 Ich preise den gütigen GOTT, der
 mir armen, der ich nicht der geringsten
 Wohlthat würdig bin, sondern viel-
 mehr Zorn und Ungnade verdienet ha-
 be, seine Barmherzigkeit so reichlich in
 diesem Fest erzeiget hat. Heute Abend
 war mir noch sonderlich merckwürdig
 der Spruch Jer. 29, 12. Ich weiß, was
 ich vor Gedancken über euch habe,
 nemlich Gedancken des Friedens,
 und nicht des Leides. Der ewige
 GOTT hat Gedancken des Friedens
 über mich, den ich doch so oft beleidiget
 habe, ja den ich noch iezo manichmal

D 6

mit

mit vielerley Vergehungen beleidige.
 O mein Vater, wie ist deine Liebe so
 groß! und wie muß ich mich schämen,
 daß ich nicht vorsichtiger vor deinen Au-
 gen wandele. Ich bitte dich demüthig,
 da du angefangen hast mir Gutes zu
 thun, du wollest in Gnaden damit fort-
 fahren, und mir deinen guten Geist ge-
 ben, der mich auf ebener Bahn führe,
 und mich recht behutsam wandeln lehre.
 Erbarme dich mein, und sey mir gnä-
 dig nach deiner unendlichen Menschen-
 liebe. Amen!

Den 17-20 April.

Ich war heute früh so elend, und es
 sahe so gar trübe in meinem Herzen
 aus, daß ich auch kaum mein Herz zu
 Gott im Gebet erheben konnte. Dar-
 nach aber bekam ich den 17ten Vers des
 37sten Ps. in die Augen: Die Elen-
 den werden das Land ererben, und
 Lust haben in großem Frieden. Da-
 durch wurde ich wieder kräftig aufge-
 richtet. GOTT sey auch hiesfür ge-
 lobet.

Den

Den 21--24 April.

Es war mir diese Tage her sonderlich merckwürdig der Spruch Jer. 29, 12. Ich weiß, was ich vor Gedanken über euch habe, nemlich Gedanken des Friedens, und nicht des Leides. 2c. Der gütige Gott versichert uns so oft seiner Liebe, und wir haben ein solch mißtrauisches Herz, und glauben allen denen Versicherungen Gottes so gar wenig. O mein Heiland Jesu Christe, gib mir doch ein recht kindliches Vertrauen gegen dich.

Den 25--28 April.

Die Zeit ist kurz. Sind wenig Worte, aber viel gesagt. Weil die Zeit kurz ist, so sollte ich dieselbe billig um so viel besser auskaufen; allein wie bin ich oft so träge und schläfrig zum Guten, und wie werde ich noch mannigmal von den bösen Begierden des Fleisches und Blutes hingerissen. Mein Herr und mein Gott, gib daß ich mit Ernst suchen möge, meine Seele zu erretten.

Den 29 Apr. -- 4 Maii.

Jesus hat meiner Seelen Barmherzigkeit erzeiget, und hat mich heute in der Beichte der Vergebung meiner Sünden versichert; und die will ich nun auch im Glauben ergreifen, und Jesum bitten, daß er dieselbe in meinem Herzen versiegeln wolle, und mich sein Verdienst im Glauben recht, recht ergreifen lehre. Jesu hilf!

Den 5 Maii.

Dieser Sonntag heißt wol mit Recht auch bey mir Jubilate, denn ich habe Ursach mich zu freuen, daß Jesus, der treue und gute Heiland, sich meiner so gar nicht schämet, daß er sich vielmehr recht innig mit mir vereiniget; indem er mir seinen Leib zu essen und sein Blut zu trincken gegeben. O Jesu, laß mich recht eins mit dir werden, im Geiste und Sinne und gleichen Geberden.

Den 6--12 Maii.

Es hat GOTT sich sonderlich heute geschäftig mit seiner Gnade bey mir erzeiget. Mein Heiland hat mir seinen
Hei-



Heiligen Geist erworben, und hat sich nun zur Rechten Gottes gesetzt, um den Heiligen Geist auch auf mich herab zu senden, und ich habe Ursach, meinen Gott zu loben und zu preisen für seine grosse Liebe. Ich habe aber auch hohe Ursach, mich vor seinem Angesicht zu demüthigen, indem ich diese seine grosse Liebe so schlecht geachtet, daß ich auch heute etliche mal gar zerstreuet bey Anhörung des göttlichen Worts gewesen, und öfters gar sehr mit meinen Gedanken herum geirret. Mein Vater im Himmel wolle meine mannigfaltige Fehler in Gnaden übersehen, und mir Gnade geben, recht vorsichtig allezeit vor ihm zu wandeln.

Den 13--16 Maii.

Ich meynte, es solte nun recht gut gehen; allein ich habe wieder erfahren müssen, wie sehr verderbt ich sey, ob mir gleich zuweilen die Gnade Gottes recht lebendig geworden. **IESU**, hilf mir über alles siegen, was mich auf dem Wege zur Seligkeit hindern kan.

Den

Den 17 -- 19 Maii.

Es waren mir heute am Sonntage Rogate besonders die letzten Worte der Epistolischen Lectiō merckwürdig. Ein reiner und unbesleckter Gottesdienst vor GOTT dem Vater ꝛ. und sich von der Welt unbesleckt behalten. Jacob. c. 1. v. 27. Diese Worte trieben mich so gleich ins Gebet vor GOTT; da ich denn meinen Vater im Himmel bat, er wolle mir seine Gnade geben, mich niemals mit den Dingen dieser Welt zu beslecken. Denn der Ausspruch Christi: Was hülf's dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne ꝛ. Marc. c. 8. v. 36. 37. wird doch wahr bleiben, denn die Seele ist doch das allervornehmste. Ich will mich meinem guten GOTT ganz überlassen, er mag's mit mir machen, wie er will, ich weiß, er wird's doch mit mir gut machen, daß ich ihn noch darüber preisen werde. Mein Vater, dein Name sey demüthig gepriesen, für deine grosse Gnade, so du mir auch heute wieder

am



um erzeiget hast. Ich bin unwürdig aller
Barmherzigkeit, die du an mir thust.

Den 20 und 21 Maii.

Ich hörete einen andern erzehlen,
wie sein voriges Leben so gar wüste und
auch wider alle gesunde Vernunft ge-
wesen. Es wurde mir dabey auch so-
gleich die Güte Gottes, welche mich
vor mancherley Sünden bewahret, of-
fenbar. Und gewiß, hätte ich dieser groß-
sen Gnade Gottes nur Raum gegeben,
in welchem gesegneten Zustande könnte
ich nicht schon seyn. Mein Vater im
Himmel, ich habe deine auch unerkan-
te Gnade zu rühmen, die mich vor so
manchem Bösen bewahret. Und was
bin ichs werth, daß du dich so gar son-
derbar an meiner Seelen erwiesen hast:
ja ich hätte der allerärgste Mensch von
der Welt werden können, indem alles
Böse in mir verborgen liegt; aber dei-
ner Barmherzigkeit habe ich es zu dan-
cken, daß ich nun meinen elenden Zu-
stand habe einsehen lernen. O gib nun,
daß ich dir um so vielmehr danckbar
werde,

werde, da ich dir so undanckbar bishor
gewesen.

Den 22 Maii.

Da morgen der Himmelfahrtstag
Christi einfällt, so will ich noch heute
meinen gen Himmel gefahrenen Hei-
land um einen neuen Segen auf mor-
gen bitten, daß er mein Herz auch mit
sich in die Höhe nehme und recht himm-
lisch gesinnet mache.

Den 23 huj.

Es war mir heute besonders merck-
würdig, was in denen größern Predig-
ten des sel. Herrn Prof. Franckens
sind, nemlich, daß Elisa vor der Him-
melfahrt Eliä sich von ihm ausgebe-
ten, daß sein Geist auf ihm seyn möch-
te zwiefältig, und dis sey auch gesche-
hen. Der Herr Jesus habe auch sei-
nen Geist nach seiner Himmelfahrt auf
seine Jünger ausgegossen; nun solten
wir ihn auch darum bitten, er würde
denselben uns auch schencken. Und es
ist an dem; weil Jesus, der treue und
wahrhafte Zeuge, verheissen, daß er
den



den Tröster senden wolle, und zugleich auch zugesagt, er wolle das, was wir in seinem Namen bitten würden, thun, damit der Vater geehret würde in dem Sohn, so muß uns dis gewiß zu einem recht ernstlichen Gebet antreiben. Mein Heiland JEsu, geuß nur deinen Geist des Gebets auf meine arme Seele aus, damit auch ich zum fleißigen und anhaltenden Gebet fleißig angetrieben werde, und also aus deiner Fülle Gnade um Gnade nehmen möge. Amen!

Den 24 Maii.

Es war mir heute merckwürdig, was mir einer, dessen Name im Buch des Lebens eingeschrieben ist, der sich aber unpaß befand, sagte; nemlich, wenn sein Haus im Himmel fertig wäre, so wolte er mit Freuden in dasselbe ziehen und diese Welt verlassen. Ich sagte ihm zwar darauf, wie JEsus ihm die Stätte schon längst bereitet hätte, er antwortete aber: es sey wahr, allein wir rissen durch unsere Sünden nur gar

zu oft wieder etwas an unserm Hause nieder. Und es ist an dem, wie oft läffet sich ein Mensch übervorthellen von seinen Feinden; ja es gehet mir selbst so. Doch ich glaube, Iesus, der in mir angefangen hat das gute Werk, werde es auch vollenden; zu meiner ewigen Freude und seinem unaufhörlichen Lob, welches ich ihm für seine grosse Liebe singen werde.

Den 25 Maii.

So elend und so jämmerlich hat es wol noch nie mit meiner armen Seele als an diesem Tage gestanden. Denn ich habe mich heute an meinem Vater im Himmel versündigt. Doch hat mein treuer Iesus seine Liebe um deswillen nicht von mir gewendet, sondern mich so gleich darüber bestrafet. Was vor Unruhe hat dis meiner Seele gemacht, und wie zerstört war mein Gemüth, ja es war alles Zutrauen zu Gott, den ich beleidiget hatte, dahin. Doch was wolte ich machen, ich wußte doch für meine Seele bey keinem andern,



dern, als bey JESU, Rath. Und als mir die Gedancken einfielen, es sey nun aus, ich solte wieder werden wie ich zuvor gewesen, da ging ich zu JESU; und mein treuer Heiland hat mich nicht umsonst kommen lassen, sondern hat sich meiner angenommen. Doch soll es mir ins künftige zu einer Warnung dienen. O JESU mein Heiland! O mein Vater im Himmel! O HERR Gott Heiliger Geist! wie soll ich deine grosse Gnade und Erbarmen dir verdancken? gib, daß ich dein ganzes Opfer mit Leib und Seel ins künftige werden möge.

Den 26 Maii.

Es war mir heute sonderlich merckwürdig der Spruch: Ihr sollt kein Theil noch Erbgut im Lande besitzen, denn ich bin dein Theil und dein Erbgut. O eine herrliche Verheissung! Ist GOTT das Erbtheil eines Menschen, was will ihm denn fehlen; ja es ist kein Mensch dieser so grossen Seligkeit würdig, die GOTT ihm hier

hier anbietet, und o daß ich nur immer diese Gnade Gottes recht erwegen und bedencken möchte.

Den 27 Maii.

Das Pfingstfest nahet ickt heran, und die Jünger JESU erhielten den Heiligen Geist, da sie einmüthig bey einander waren und beteten. O JESU, mein Heiland, laß mich immer recht betend vor dir erfunden werden, und dich nicht eher lassen, bis du mich segnest.

Den 28 huj.

Wie oft zerstreuet sich mein Gemüthe, und wie oft vereitelt sich mein Herz, und hat alsdenn nichts als Unruhe davon; da ich doch gewiß viel mehr Gnade von Gott erlangen könnte, wenn ich immer mit meinem Herzen bey Gott wäre.

Den 29 huj.

Es war mir heute besonders merkwürdig der Spruch: Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Ich werde gar



gar oft vom Zweifel angefochten, ob auch wol das schwache Füncklein des Glaubens, das Iesus in mir anzündet, rechter Art sey; und ich stehe oft in Furcht, daß ich mich nur mit einer vergeblichen Hoffnung betrüge, und das darum, weil ich so viel eiteles und recht böse Tücken in meinem Herzen verspüre. Ich will nun auch nicht eher ablassen Iesum zu bitten, bis er mir zu erkennen gebe, wie es um mich stehe, und mich meines Zustandes gewiß mache, und bis er mir einen Glauben schencke, der einem Senfkorn gleich sey, und sich getrost auf ihn und seine Verheissungen verlasse.

Den 30 Maii.

Heute frühe hatte ich mich durch aufreyes Reden an meinem treuen Gott versündigt. Ich habe es aber auch meinem Vater im Himmel wieder abgebeten, und Gott hat mir Gnade gegeben, daß es heute Nachmittage besser gegangen. Gott sey gelobet für alle seine Gnade, er wolle fernerhin fortfahren,

rer, mir seine Güte zu erzeigen, und durch seine Gnade mich zu einem ihm recht brauchbaren Gefässe seiner Barmherzigkeit zu machen.

Den 31 Maii.

Durch die Gnade Gottes ist es heute mir noch so ziemlich gelungen, mich vor Zerstreung zu hüten, bis auf den Abend, da kam ich doch wieder, da ich nicht recht auf mein Herz acht hatte, in unnützes Reden. Es ist gewiß so, ein Mensch ist schlimmer als das allergiftigste Thier, denn das beleidiget Gott nicht; aber ein Mensch beleidiget Gott täglich, auch wol öfters wider sein Wissen und Willen, weil die Sünde ihm schon zur andern Natur geworden ist. O mein Herr und mein Gott! ich weiß nichts mehr zu sagen, als nur: erbarme dich mein!

Den 1 Jun.

Morgen ist Pfingsten; und ich will heute noch meinen Heiland bitten, daß er auch mich mit seinem Geiste salben wolle, damit ich voll Geistes werde,
und



und ihm zu Ehren auf Erden wandeln
möge. Ich werde mich an seine Ver-
heißungen halten, und ihm dieselben öf-
ters vorhalten. O Jesu, hilf mir nur
recht anhalten, ringen und beten.

Den 2 Jun.

Heute, als am ersten Pfingsttage,
war mir sonderlich merckwürdig, was
Joh. 7, 37. stehet: Jesus spricht: Wen
da dürstet, nicht, wer einen grossen
Durst empfindet, sondern wen da
dürstet, der komme zu mir und
trincke; und dis habe ich Jesu, mei-
nem Erlöser schon vorgehalten; daß, da
er doch einen redlichen und wahrhaften
Durst nach seiner Gnade in mir gewir-
cket hat, er mir doch auch das Was-
ser des Lebens zu Theil werden lassen
wolle. Mein Jesus, der nicht lügen
kan, und der da gesagt: Wer da bit-
tet, der nimmt, wird auch mein Ge-
bet erhören.

Den 3 Jun.

Wie Moses eine Schlange in der
Wüsten erhöhet hat, also wird des
E Men-



Menschen Sohn erhöht werden,
 auf daß ic. Joh. 3, 14. 15. Das war mir
 heute besonders erwecklich. Die Israe-
 liten in der Wüsten, wenn sie von den
 Schlangen gebissen wurden, sahen auf
 Gottes Befehl die eherne Schlange
 an, und wurden also, ob der Gift ih-
 nen gleich bis in das innerste ihres Lei-
 bes gedrungen, doch gesund, und zwar
 deshalb, weil sie Gottes Befehl ge-
 horsam wurden, und glaubten, daß ih-
 nen hierdurch geholfen werden würde;
 und also will ichs auch mit Jesu, dem
 von GOTT selbst allen Völkern vor-
 gestellten Heilande, machen. Beißen
 mich die Sünden, als die recht feurigen
 Schlangen, so will ich so gleich Jesum
 meinen Heyland im Glauben ansehen,
 und durch die Gnade Gottes nicht
 zweifeln, daß Gott, was er verheissen,
 auch thun werde. O Jesu, du Anfän-
 ger und Vollender des Glaubens, blase
 doch das Hüncklein meines Glaubens
 im Herzen dergestalt auf, daß es zu
 einem solchen Feuer werden möge, daß
 es



es auch die Ströhme Belials nicht auszulöschen vermögen.

Den 4 Jun.

Diesen Tag, als den letzten dieses Festes, kan ich mit Recht den herrlichsten nennen; denn heute habe ich wiederum erfahren, daß Gott mein Gebet erhöre und den Unglauben zuschanden mache. Ich bat heute früh, Gott wolle den letzten Tag dieses Festes doch den herrlichsten an meiner Seelen seyn lassen, und Gott erhörte mich auch. Denn ich las nicht lange darauf in meiner täglichen Bibellection weiter fort, und da folgte der 47ste Psalm, den 46sten hatte ich schon gestern gelesen; doch ich weiß selbst nicht, wie es kam, ich las ihn noch einmal, da wurden mir die ersten 6 Verse, wie auch der 8 und 12 dieses Psalms, so lebendig, daß dadurch ein solches Licht in meiner Seelen aufging, daß ichs nicht beschreiben kan, und ich wurde aufs neue zu einem solchen Vertrauen gegen Gott ermuntert, der Vergebung meiner

E 2

Sün

Sünden also versichert, und der Gnade Gottes so gewiß, daß ich mich kaum der Thränen enthalten konnte. Gott aller Barmherzigkeit und alles Trostes sey ewig für alle seine Gnade und Güte gelobet und gepriesen: er nehme mich ganz und gar zu seinem Eigenthum hin, und behalte mich auf ewig. Amen!

Den 5 Jun.

Ich kan durch die Gnade Gottes sagen, daß es ietzt in vielen Stücken besser als sonst gehe; doch finde ich auch noch gar vieles, welches abgelegt werden muß: wie viele böse Neigungen und Affecten, welche mit dem vollkommenen Exempel Jesu Christi gar nicht übereinstimmen, treffe ich noch in meinem Herzen an. Jesus mein Heiland stehe mir ferner in Gnaden bey, und mache mich immer lauterer vor seinen Augen.

Den 6 Jun..

Ich finde nichts in und an mir, als Unverstand in göttlichen Sachen, und so



so viele Sünden und Gebrechen, daß ichs vorher kaum würde geglaubet haben, daß ich so verdorben sey. O JE-
su, reinige mich immer mehr und mehr von allen meinen Lüsten, und mache mich doch deinem Exempel recht ähnlich; richte dein Bild in meiner Seelen immer besser auf, und verkläre dich durch deinen Geist und Wort recht in meinem Herzen.

Den 7 Jun.

Ich weiß von dem heutigen Tage nichts anzumercken, als daß ich ein großer Sünder bin, und JEsus doch ein treuer Heiland bleibet. O JEsu, erbarme dich mein, und hilf mir dem Himmereich Gewalt anthun. Amen!

Den 8 Jun.

Sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollen. Wenn dieser Ausspruch Pauli bey keinem einträffe, so würde er doch an mir erfüllet; denn auch heute habe ich darin nicht aufrichtig vor GOTT gewandelt, indem

E 3

ich



ich meine Zeit nicht recht angewendet,
und in meinem Beruf nicht recht treu
und fleißig gewesen bin. Gehe nicht ins
Gericht mit deinem Knecht, o Herr,
denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.

Den 9 Jun.

Heute habe ich gelernet, daß man
nicht immer dem sinnlichen Gefühl
trauen müsse, als durch dessen Entzie-
hung man oft in Zweifel gerathen kan;
so ging es mir heute. Ich zweifelte ein-
mal wieder, ob ich die Gnade Gottes
noch hätte, ob ich einen wahrhaftigen
Glauben hätte, und ob ich in Wahrheit
aus Gott gebohren sey? Gott aber
versicherte mich gar bald seiner Gnade,
und da sahe ich, daß ich mich, da ich
bisher immer dem Gefühl einig getrauet
hatte, geirret; indem ich in Zweifel ge-
rieth, ins besondere deshalb, weil ich
mir einbildete, ich hätte meine Sünden
noch niemals so ängstlich bereuet, als
ich wol gesolt hätte. Es ist wahr, es
ist das Gefühl eine Gnadengabe und
theures Geschenk Gottes, doch aber ist
es



es noch besser, wenn der Mensch Gottes Verheissungen ohne Gefühl trauen lernet. O Jesu, schencke mir einen solchen Glauben, der beständig bey mir sey, und durch den ich mich beständig an dein Verdienst halten könne; was von Sünde noch an mir klebet, nimm hinweg, und mache mich zu einem heiligsten Gefässe, das dem Hausherrn bräuchlich.

Den 10 Jun.

Durch die Gnade Gottes habe ich diesen Tag wieder zurück gelegt. Ich bekam eine grosse Begierde, die Gnadengegenwart Gottes in meiner Seele lebendig zu erfahren, und habe auch schon meinen Heiland darum gebeten, damit ich seine Inwohnung in meinem Herzen recht kräftig verspüre, und überzueget werde, daß mein Herz ein Tempel Gottes sey.

Den 11 Jun.

Es waren mir 3 Regeln, welche der Herr Inspector Engelschmidt heute bey seinem Abschiede hinterließ, sehr be-



dencklich; nemlich, man solte 1) suchen aufrichtig vor GOTT zu wandeln, 2) das seinige mit Fleiß und Treue verrichten, und 3) sich der wahren Demuth befeisigen: Er sagte, in dieser Ordnung solte keinem etwas Gutes so wol an Leib und Seele erman- geln; er habe es aus eigener Erfah- rung. Und dieses will auch ich durch GOTTES Gnade in Ausübung zu brin- gen suchen.

Den 12 Jun.

Es war mir heute besonders merck- würdig ein Exempel eines Kindes, in welchem der Geist GOTTES so früh zu wircken angefangen, und denn, was ich heute Abend in einer Betstunde hör- te Hohel. 2, 16. Mein Freund ist mein zc. Und das ist es, warum ich bis- hero meinen JESUM angeflehet, er wol- le sich doch meiner Seelen so recht le- bendig zu erkennen geben, er wolle mir einen recht himmlischen Sinn schencken, und mich recht kräftig seine Gnaden- gegenwart in meinem Herzen verspü- ren



ren lassen. Er wolle dieses um seiner Menschenliebe willen thun.

Den 13 Jun.

Ich hatte mir heute früh vorgesezt, durch Gottes Gnade recht aufrichtig vor ihm zu wandeln; aber ich habe mich doch durch mancherley gar sehr zerstreuet. Es soll mir ins künfftige zu einer Warnung dienen, mich vor aller Gelegenheit, welche zur Zerstreung Anlaß gibt, sorgfältig zu hüten.

Den 14 und 15 Jun.

Ich bin diese 2 Tage gar unruhig in mir selber gewesen, und habe gar viel mit mir zu thun gehabt, daß ich nur in etwas mein unruhiges Herz habe stillen können; das allergeringste konte mich zum Zorn bewegen, und ob ich es gleich von aussen eben nicht habe mercken lassen, so habe ich es doch wol in mir verspüret, und gesehen, was vor Greuel in meinem Herzen verborgen liegen. Mein Vater im Himmel, vergib mir aus Gnaden, womit ich dich in diesen zweyen Tagen betrübet; mache mich dem Bil-

Es

de



de deines Sohnes immer ähnlicher, und
laß mich dessen Exempel stets vor Au-
gen haben.

Den 16 Jun.

O wie grosser Ernst ist nöthig, wenn
ein Mensch seinem Gott getreu bleiben
will; ich wurde heute aufs neue dazu
ermuntert, da ich erfahren, wie wie-
derum einer Gott den Rücken zugekeh-
ret. Wenn ich nur einen solchen Sinn
hätte, der sich nur immer die grosse und
listige Anläufe des Teufels vorstellere!
O Jesu, lehre du mich wachen und
beten.

Den 17 Jun.

Ich bin heute mancher Zerstreuung
unterworfen gewesen, sonderlich noch
auf den Abend. O daß ich doch allezeit
recht weise seyn und die Zeit wohl aus-
kaufen möchte! Mein Heiland, lehre
du es mich selbst, und laß mich deinem
Bilde immer ähnlicher werden.

Den 18 huj.

Diesen Tag ist es durch die Gnade
Gottes etwas besser als gestern gegang-
gen;



gen; doch fühle ich das Verderben noch genugsam in meiner Seele. Mein Heiland wolle mich immer mehr und mehr reinigen, und mich zu einem ihm bräuchlichen Werkzeug machen.

Den 19 Jun.

Ob ich gleich eben nicht sonderlich ermuntert an diesem Tage gewesen bin, und mein Herz oft allzufalt war, so wurde ich doch heute Abends etwas lebendiger.

Den 20 und 21 Julij.

Ich habe heute Abends etwas gelernt, welches ich auch in die Übung zu bringen entschlossen bin; nemlich, man sollte sich in allen Dingen Gott überlassen, und wenn man auch ein und andermal in dem Christenthum einen Fall thäte, nur so gleich wieder aufstehen, und um deswillen den Muth nicht sinken lassen; verstoffe doch ein Vater sein Kind nicht deshalb, daß es ein und das andre mal fällt. Jesu, gib mir nur einen solchen Willen, der nichts, als was du wilt, wolle.

E 6

Den

Den 22 Jun.

Ich bin ietzt einige Tage her ganz dürre und trocken gewesen, und ich wolte doch gern in einer rechten Inbrunst der Liebe Gottes stehen, welche ich gar zu gering in meiner Seelen verspüre. Morgen ist wieder der Tag der Ruhe, vielleicht wird mich Gott an demselben mit seiner Gnade beströmen.

Den 23 huj. den 2 Sonntag nach Trinit.

Das sind grosse und fröliche Güter und Gaben, welche Gott den Menschen, als seinen Gästen, bey seinem Abendmahl vorsetzt: o daß der Mensch nur immer recht bereit zu diesem Abendmahl hinzugehen, ja nur immer recht willig seyn möchte.

Den 24 huj.

Ich wurde an diesem Tage zum Lobe Gottes kräftig ermuntert, als ich die Wercke der Natur ein wenig betrachtete, und zugleich Gottes grosse Liebe gegen mich mir wieder etwas lebendig wurde. Mein Vater, laß nur
durch



durch deine Liebe, Macht und Güte
mein Herz ganz zu dir gezogen werden,
reisse mich recht los von allem Irdischen,
mache mich recht himmlisch gesinnet,
und behalte mich dir. Amen!

Den 25 und 26 Jun.

Es hat diese Tage gar wunderbarlich in
meiner Seele ausgesehen; ich habe mich
so mannigmal zerstreuet, und muß mein
Verderben noch so sehr fühlen. O Je-
su, hilf du mir hindurch, und laß mich
recht ernstlich in meinem Christenthum
seyn.

Den 27 huj.

Heute ist es, Gott Lob, in etwas be-
ßer gegangen. Gott sey dafür in Ewig-
keit gelobet; er fahre fort, mir wohl zu
thun.

Den 28 huj.

Ich wurde heute durch die Schwach-
heit meines Leibes meiner Sterblichkeit
erinnert, und habe auch so gleich Gott
gebeten, er wolle mich lehren, daß
ich sterben müsse, auf daß ich klug
werde.

E 7

Den



Den 29 Jun.

Mein Vater wolle bey dem Beschluß dieser Woche auch das Register meiner Sünden zuschliessen, wegwerffen, und derselben nicht mehr gedenccken, und mit der neuen Woche aufs neue anfangen mich zu segnen, so soll sein Name dafür gelobet werden. Amen!

Den 30 Jun. als 3 Trinit.

Bekam ich den Spruch aus dem Schatzkästlein: Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist, wohl allen, die auf ihn trauen. Ich wußte noch nicht, was vor ein Evangelium heute zu erklären wäre; doch fiel mir so gleich ein, dieser Spruch mag sich vielleicht wohl zu dem Evangelio schicken. Ich schlug so gleich das Evangelium auf, und sahe so bald die Worte: Dieser nimmt die Sünder an, und isset mit ihnen. Gewiß, hätte Iesus nicht noch iezo eben das Herz, ich würde ewig verdammt werden. Nun mein Heiland, du nimmst die Sünder an, nimm mich auch an,

rei.



reinige mich von allen meinen Sünden,
und mache aus mir, als einem Sün-
der, ein Kind des lebendigen Gottes,
zu deinem Preise.

Den 1 Jul.

O daß ich könnte ein Schloß an
meinen Mund legen, und ein vest
Siegel auf mein Maul drücken:
Dieses ist auch für mich ein höchst
nöthiges Stück; denn wie oft versün-
dige ich mich mit meinem Munde,
und wie oft rede ich so etwas, wel-
ches ich hernach nicht geredet zu haben
wünsche. Du stiller Jesu, lehre auch
mich stille seyn.

Den 2 und 3 Jul.

Es war mir heute besonders merck-
würdig, was ich im 103 Psalm las,
nemlich: Gott gedencke daran, daß
wir Staub sind; ja gewiß, gedächte
Gott nicht, daß ich auch ein elender
Staub sey, ich würde längst verstum-
men vor göttlichem Zorngerichte. Ha-
be Danck, mein Vater, für deine un-
endliche und recht göttliche Geduld und
Lang-

Bangmuth, handele ferner mit mir nach deinem gnädigen Verschonen, und mache mich dir zum Werkzeuge, das dem Hausherrn zu Ehren bräuchlich sey.

Den 4 und 5 Jul.

Ob ich gleich allezeit beängstiget und in meinem Gewissen beunruhiget werde, so oft ich mich zerstreuet; so ist doch mein betrügerisches Herz von so verkehrter Art, daß es sich nur gar zu gerne zerstreuet, und Jesum, den Liebhaber der Menschen, beleidiget. Ich habe nun den Entschluß gefaßt, durch Gottes Gnade mein Herz ins künftige recht sorgfältig zu bewahren. Jesu, verhilf mir dazu um deiner ewigen Güte willen.

Den 6 und 7 huj.

Ich habe mir vorgesezt, durch die Gnade Gottes mich vor aller Zerstreung, so viel nur möglich, in acht zu nehmen, und auch ins besondere vor übereilten Urtheilen zu hüten.

Den 8 huj.

Ich habe GOTT gebeten, mich vor allen Ausschweifungen aus Gnaden zu be-



bewahren; und ich muß bekennen, daß Gott mich meiner Bitte gewähret, und mich heute davor bewahret hat. Ich preise seinen Namen dafür, und will ihn ferner bitten, daß er mir beystehen wolle. Ich dachte, da würde ich eine grosse Ruhe für mich selbst finden, wenn mir diese meine Bitte würde gewähret worden seyn, aber ich finde es nicht so, indem ich doch sehe, daß ich mit beständigen Mängeln behaftet bin. Ich glaube also da die größte Ruhe der Seelen anzutreffen, wenn ich in den Wunden Jesu mich erfinden lasse. Dazu wolle mir Gott durch seinen Geist verhelfen.

Den 9 Jul.

Es fiel mir heute bey einer Gelegenheit ein, mich einmal zu prüfen, ob ich auch wol noch gegen einige meiner Nächsten einen heimlichen Haß hätte, und ich befand es, daß ich in der That noch einen und den andern hassete. Ich bat zugleich Jesum, er wolle mein Herz mit seiner Liebe erfüllen, und mir einen liebreichen und versöhnlichen Sinn gegeben

gen meinen Nächsten geben. Ich erkenne gar wohl, daß es nicht so leicht sey, den Zorn zu unterdrücken, als man wol meynt; indem aus dem bösen Herzen immer eine Feindschaft gegen den Nächsten aufsteiget, besonders wenn man sich von demselben beleidiget findet.

Den 10 Jul.

Es hat unser Heiland die Ermahnung: wachet und betet, wol nicht umsonst gegeben, denn er hat wol erkannt, was es für einen Schaden bringt, wenn dieses veräußert wird; er hat aber auch wol gesehen, wie träge der Mensch sey; und o daß ich allezeit diese Erinnerung recht beobachten möchte, es würde gewiß besser gehen. Jesu, ey nu, hilf mir dazu, daß ich auch wachsam sey, wie du.

Den 11 Julij.

Wenn ich mannigmal so einen Blick in jene Herrlichkeit thun kan, so wird mein Herz recht lebendig, und ich fange an die grosse Liebe Gottes in etwas



was einzusehen; aber es verschwinden solche Vorstellungen so leicht aus meinem so gar irdischen Herzen. O **Jesu**, mache du mich recht himmlisch gesinnet, und laß mich immer die Seligkeit, welche du deinen Kindern vorbehalten hast, vor Augen haben.

Den 12 und 13 Jul.

Es ist wiederum eine Woche vorbei und durch die Gnade Gottes zurück gelegt; O mein Vater, möchte ich doch einmal recht vorsichtig vor dir wandeln können, ich habe dich oft auch in dieser Woche beleidiget; ich bitte, vergib mir alles aus Gnaden, um deines Kindes **Jesu** willen.

Den 14 huj.

Es war mir heute sonderbar merkwürdig, was im Evangelio am 5ten Sonntage nach Trinit. von Simone stehet; nemlich, er habe gesprochen: **Her**, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch: so gar tief war Petrus seiner Unwürdigkeit halber vor **Jesu** gebeugt; aber eben da ließ **Jesus**

Jesus ihn seine Gnade noch mercklicher erfahren, denn er sprach gleich darauf zu ihm: Fürchte dich nicht, denn von nun an solt du Menschen fahen. O Jesu, mache mich auch nur recht klein in meinen Augen, daß ich vor dir etwas werden möge.

Den 15 Jul.

Meine beständige Bitte zu GOTT soll seyn, er wolle mich recht klein und demüthig machen, aber auch zugleich mein Herz immer mehr und mehr reinigen.

Den 16 huj.

Es war mir heute sonderlich das Lied: O wie selig sind die Seelen ic. sehr merckwürdig. Bedächte man allezeit den hohen Adel, den eine gläubige Seele durch eine innige Vereinigung mit GOTT erlangen kan, gewiß, man würde es sich mehr Mühe kosten lassen, seinem Heilande recht wohl zu gefallen. O Jesu, lehre du es mich selbst.

Den 17 huj.

Der Eigenwille schleicht sich oft in
des



des Menschen beste Wercke mit ein;
man will oft auf einmal von allen be-
freyet seyn, und GOTT dencket doch gar
anders; deshalb hat man Ursach zu
beten: Dein Wille, o GOTT, ge-
schehe.

Den 18 Jul.

Es wird gewiß kein Mensch, der sich
selbst gelassen ist, sich einbilden können,
wie es so gar viel kostet, ehe die Gnade
Gottes das Herz des Menschen nur in
etwas von den vielen Sünden reinigen
kan, als ich es nun wol erfahren muß.
Ich finde bey einer ieden Gelegenheit
immer einige Unlauterkeiten, welche sich
in meinem Herzen regen, und habe täg-
lich Ursache zu bitten: Herr, stärke
mir den Glauben!

Den 19 huj.

Es war mir heute ins besondere
merckwürdig, was ich bey einer gewis-
sen Gelegenheit hörte: ein unbekehrter
Mensch handele oft viel ärger, als ein
Vieh. Dabey mir der Gedancke ein-
fiel: auf die Art hast du auch oft gehan-
delt,



delt, und Gott hat sich doch zu dir so herunter gelassen. O mein Herr und mein Gott! lehre mich meine Unwürdigkeit nur immer mehr und mehr einsehen, und mich vor deiner Liebe recht schämen, daß ich so undanckbar gegen dich gewesen.

Den 20 Jul.

Ich wurde noch heute Abend kräftig gerühret, ins besondere durch die Worte, die Jesus bey seinem Hingang zu seinem Leiden sprach zu den Weibern, welche ihn beweineten: Weinet nicht über mich, sondern weinet über euch und eure Kinder. Ja wohl, mein Heiland, hab ich Ursach über mein gottloses Verfahren, als wodurch ich dir solche Pein verursachet, zu weinen; o wie undanckbar bin ich dir doch immer gewesen, ja wie habe ich auch noch bis iezo das Eitelte oft so lieb, und vergesse deine Liebe so gar leicht; o laß dein Blut in Gnaden auf mich kommen, daß ich dadurch von allen Sünden abgewaschen und zu eiznem



nem dir angenehmen und wohlgefälligen Menschen möge gemacht werden.

Den 21 Jul.

Ich wurde bey einer Leichenpredigt (*) meiner Sterblichkeit besonders erinnert, und dennoch, als ich nicht recht über mich wachte, zerstreute ich mich noch gegen den Abend gar sehr. O Herr, vergib mir meine Nachlässigkeit aus Gnaden.

Den 22 huj.

Gott Lob! auch dieser Tag ist nicht ohne allen Nutzen vorbei gegangen. Ich habe beständig zu bitten Ursach, daß JESUS mich ihm recht treu machen und mich nur immer zu seiner Liebe und Furcht erwecken wolle.

Den 23 huj.

Ich weiß auch selber nicht, wie mein Herr beschaffen ist; mannigmal finde ich mich so gar kalt, und in meiner Seelen recht träge; mannigmal aber befind

(*) War die Leichenpredigt auf die sel. Fr. Doct. und Professorin Franckin: über die Worte Offenb. Joh. 14. v. 13.

de ich mich erwecker, nur daß ich zu aller Zeit die Bosheit meines Herzens fühlen muß. Meine tägliche Bitte soll seyn: Mein GOTT, ich bitt durch Christi Blut, machs nur mit meinem Ende gut.

Den 24 und 25 Jul.

Ich habe diese Tage, GOTT Lob! um ein merckliches ruhiger zubringen können, als sonst, und ich bin durch die Gnade GOTTES vor mancher Zerstreung bewahret geblieben. O mein Vater! lehre mich nur immer, einen rechten Ernst in der Zubereitung meiner Seele auf die Erscheinung deines Sohnes zu beweisen.

Den 26 huj.

Es war mir heute Abend noch besonders erwecklich, daß der Blindgeborne, welcher aber von Jesu war sehend gemacht worden, eine solche Ehrerbietung vor Jesu und eine solche Liebe zu ihm hatte, daß er ihn für einen Propheten, von GOTT gekommen, in Gegenwart der Pharisäer bekante, und sich
dis



Dies Bekentniß nicht grauen ließ, daß er vielmehr, als er Jesum wieder zu sehen bekam, mit Freuden ihn für den Sohn Gottes annahm, an ihn glaubte und ihn anbetete. O möchte ich auch so willig seyn, Jesum zu bekennen und zu verehren, als dieser that

Den 27 und 28 Jul.

Es war mir heute sonderbar merckwürdig, was der Apostel Paulus Röm. 6, 19. spricht: Er fordert daselbst von einem, der Jesu nachfolget, er solle in dieser Nachfolge eben so ernstlich seyn, als er vorher im Dienste der Sünden ernstlich gewesen. Gewiß, er fordert gar viel; denn es wird einen jeden seine grosse Schwachheit in seinem Lauf bald träge machen; und doch bleibt es dabey, die dem Himmelreich Gewalt thun, reißen es zu sich, sonst keine. O mein Vater, gib mir einen solchen Ernst, meine Seele zu erretten, weil Sodom schon in der Blut stehet, daß ich nicht verderbe.

§

Den



Den 29 Jul.

Ich trauchle täglich, o mein Heisland, wenn wird es doch einmal dahin kommen, daß ich ohne Sünde dir dienen kan in Heiligkeit, die dir gefällig ist; o laß diese selige Zeit bald kommen.

Den 30 und 31 huj.

Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen. Mein Vater, lehre mich dis recht bedencken, daß ich alles aus Lieb: zu dir nach deinem heiligen Willen thue, zugleich aber auch meinem Nächsten herzlich liebe, daß ich also vor dir unsträflich wandeln möge.

Den 1 Aug.

Diesen Tag über ist es, Gott Lob! recht gut gegangen, und GOTT hat mich vor vielerley Ausschweifungen bewahret, so, daß ich diesen Tag mit gutem und ruhigem Gewissen schliessen kan. Mein Vater, dein allein ist die Ehre. Deine Gnade hat mich bis hieher gebracht, hilf mir aus Gnaden und Barmherzigkeit bis ans Ende fort.

Den

Den 2 und 3 Aug.

Ich habe das morgende Evangelium, als am 8 Trin. gelesen, und scheinete mir dis ein rechtes Donnerwort zu seyn: Weichet von mir, ihr Ubelthäter, ich habe euch noch nie erkant. O mein Heiland JEsu CHriste, hilf mir, daß ich nicht auch vor dir als ein Ubelthäter möge erfunden werden, sondern reinige du mich selbst von allen meinen Sünden.

Den 4 huj.

Es war mir besonders merckwürdig, was Röm. 8, II. stehet: Wir sind Schuldner, nicht dem Fleisch. Dem Fleische bin und soll ich kein Schuldner seyn, sondern JEsu CHristo. Nun ich gehöre ihm auch billig zu, nach dem Rechte der Schöpfung, der Erlösung und auch der Heiligung; nun er nehme mich denn ganz zu eigen hin, und lasse mich sein ewig bleiben.

Den 5 huj.

Man hat doch immer nöthig, auf seiner Hut zu stehen, indem man gar zu leicht

§ 2

leicht



leicht übervortheliet und von seinem bösen Herzen betrogen wird. Herr, lehre mich recht wachen.

Den 6 Aug.

Jes. 5, 7. Des Herrn Zebaoth Weinberg aber ist das Haus Israel, und die Männer Juda seine zarte Säser; dieser Spruch war mir heute sonderlich merckwürdig. Ich bin eben ein solcher unfruchtbarer Weinstock gewesen, als die Kinder Israel waren, und dennoch hat mein Vater mich als einen unnützen Baum mit so vieler Geduld getragen. O mein Vater, gib doch, daß ich dir einmal recht danckbar werden möge. Dir sey ewig Lob und Preis für deine grosse Gnade, du trägst mit meiner Sündenschuld recht göttlich gnädige Geduld.

Den 7 huj.

Aus Ap. Gesch. 3. v. 6=8. habe ich mich ermuntert, Jesum recht ernstlich zu bitten, er wolle mir auch die Gnade, die er dem leiblich lahmen Mann durch Petrum im leiblichen erwiesen, im geistlichen

lichen erzeigen, und mich recht mun-
ter machen, daß ich auf meine Füße
treten und nicht mehr so oft straucheln,
sondern auf dem Wege des Friedens
recht munter einher gehen möge.

Den 8 Aug.

Es war mir heute besonders merck-
würdig Ap. Gesch. 5, 41. Die Apostel
waren ihrem Heilande nicht allein unter
dem Leiden getreu, sondern sie freueten
sich auch darüber, daß er sie einer sol-
chen Seligkeit würdigte, und hielt es
auch für eine grosse Ehre, um des Na-
mens Christi Schmach zu leiden. O
wie ein himmelweiter Unterscheid ist
noch unter der Beschaffenheit der Apo-
stel und mir; ich bin nicht einmal im
Stande, meine Begierden recht zu
überwinden, und in der Nachfolge
Christi auf diese Weise recht ernstlich
zu seyn; wie würde es nicht aussehen,
wenn ich durchs Leiden die Nachfolge
Christi bestättigen sollte. O Jesu,
mache mich doch recht ernstlich in Be-
sorgung meiner eigenen Wohlfahrt.

§ 3

Den

Den 9 und 10 Aug.

Wenn GOTT uns unsere Sünden vergeben soll, so will er auch ein aufrichtig Bekentniß derselben von uns, und dis habe ich auch heute erfahren; habe aber auch daher den ernstestn Vorsatz gefaßt, daß ich mich alle mein Tage vor einer solchen Angst meiner Seelen hüten will.

Den 11 huj.

Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen; Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Der dir ALLE (*) deine Sünden vergibt, und

(*) Die Worte, der dir alle deine Sünden vergibt, hat der Selige in seinem Diario bey Aufzeichnung dieses Spruchs selbst, und zwar das Wort ALLE, zweymal unterstrichen. Ueberhaupt aber gründet sich dieses freudige Lob Gottes auf diejenige Begebenheit, die sich mit ihm bey seines werthesten Herrn Vaters Anwesenheit zugetragen. Wovon Desselben Christväterlicher Nachruf pag. 143 sq. mit mehrerem nachzusehen.



und heilet alle deine Gebrechen:
 der dein Leben vom Verderben er-
 löset, der dich erdnet mit Gnade
 und Barmherzigkeit, Amen. Auf
 ein aufrichtiges Bekenntniß und ernstli-
 che Reue über seine Sünden, läffet ei-
 nem GOTT Gnade wiederfahren. Die-
 ses habe ich auch heute erfahren. Der
 ewig-reiche GOTT hat aus Gnaden
 mir alle meine Sünden aufs neue ver-
 geben. Er nehme mich aus Gnaden
 nun auch ganz zu seinem Eigenthum
 dahin.

Den 12 Aug.

Nun geht ein neuer Periodus in mei-
 nem Christenthum an, und ich habe
 mir vorgesezt, nun neue Gnade mir von
 meinem lieben GOTT anzubitten, und
 mich ihm täglich mit Leib und Seel auf-
 zuopfern.

Den 13 und 14 huj.

Bisweilen habe ich einen kleinen
 Blick in die Liebe Gottes, aber er ver-
 schwindet nur gar zu bald; ich will nun
 ernstlich bitten, GOTT wolle die Erkent-

S 4

nif

nig seiner Liebe in meiner Seele recht mit Macht wachsen lassen.

Den 15 Aug.

Es ist gewiß höchst nöthig, daß JEsus einen recht in die Selbstverleugung einführe; es ist nicht so leicht gelernt. Ist das Herze etwas dürre, so kommt alsbald die Trägheit des Fleisches dazu, die an vielem Guten hinderlich ist. O Herr Jesu, laß mich deine Liebe recht schmecken, gib aber auch, daß ich immer zu deinem Dienste munter seyn, und mich hüten möge, daß ich nicht in Trägheit verfallē.

Den 16 huj.

Ich muß täglich erfahren, daß mein böses Fleisch noch lebt, welches vom Guten noch alzuweh abgeneigt ist, und mich sehr oft übervortheilet. O mein Heiland, der du für mich gecreuziget worden, gib daß auch ich mein Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden täglich an dein Creutz heste.

Den 17 huj.

Es war mir heute sonderlich merckwür-



würdig die Rede Pauli Ap. Gesch. 20,
23. 24. Er wußte gewiß, daß zu Jerusa-
lem ihm viel Widerwärtigkeit begeg-
nen, und wie er viel Noth auszustehen
haben würde; und doch ging er, wie er
selbst bezeuget, im Geist gebunden, um
des Namens Jesu willen dahin. Was
für eine Liebe zu Jesu muß nicht in dem
Manne gebrennet, und in was für einer
Verleugnung muß er nicht gestanden
haben! O mein Vater im Himmel,
zeuch mich auch also zu deinem Sohne,
damit dein Sohn mich wieder zieh zu
dir, dein Geist in meinem Herzen woh-
ne, und meine Sinnen und Verstand
regier, daß ich den Frieden Gottes
schmeck und fühl, und dir darob im
Herzen sing und spiel. Amen, Herr,
erhöre es.

Den 18 und 19 Aug.

Es hat diese 2 Tage her recht dun-
ckel in meiner Seelen ausgesehen. Es
schien so gar kein Licht, es war auch
nicht der geringste Strahl einiger Liebe
Gottes in meiner Seele; es war, mit

§ 5

einem



einem Wort, Dunkelheit und Trägheit in meinem Herzen, so, daß ich auch öfters nicht wußte, warum ich GOTT bitten sollte. O HErr, hilf!

Den 20 Aug.

Gott Lob! es will sich noch etwas Gnade in meiner Seelen wieder aufklären, Gott gebe mir nur Weisheit, mit seiner Gnade recht umzugehen und nicht derselben mich selbst verlustig zu machen; er wische selbst alle Trägheit und Schlaf aus meinen Augen.

Den 21 huj.

Mein Christenthum gehet unter mancher Abwechselung fort. Wenn ich nur der Sünde los werden könnte, so würde ich einer grossen Last los seyn. Ich muß gar oft sehen und erfahren, wie ich von derselben mit meinem Schaden übervortheilet werde, und so ist es mir auch heute gegangen. O möchte doch JEsus zu mir sprechen: Ich wills thun, sey gereiniget, so würde die Unreinigkeit bald von mir weichen.

Den

Den 22 Aug.

Es war mir noch auf den Abend merckwürdig, als Paulus sprach Ap. Gesch. 27, v. 23. Der Engel Gottes, des ich bin, und dem ich diene. Das war ein grosses Vorrecht, dessen sich Paulus rühmen konte, daß er des allmächtigen Gottes eigen war und demselben dienete. O lebendiger Gott, laß mich auch dieser Seligkeit theilhaftig werden, daß ich mit Freudigkeit mich für den Deinen halten könne.

So weit gehet des sel. Schuberts Diarium, dessen weitere Fortsetzung durch die am 23 Augusti ihm zugestossene Kranckheit unterbrochen worden. Von der Kranckheit selbst kan man um deswillen nichts ausführlicher mittheilen; weil er sogleich im Anfang, durch einen gefährlichen und mit einem heftigen hitzigen Fieber verbundenen Zufall am Halse, vieles zu sprechen, außer Stande gesetzt worden. Das we-
F 6 nige

nige aber, so er geredet, ist dahin gegangen; wie er sich seines bevorstehenden seligen Endes versichert halte, auch sich der väterlichen Güte Gottes disfalls völlig, und unter der gläubigen Überzeugung überlasse, daß der gute und treue GOTT, der ihm um JESU willen alle seine Sünden vergeben, es mit ihm vollkommen wohl machen werde. Welches alles der HERR denn auch aus Gnaden erfüllet, und ihn den 30 dito in seine ewige Ruhe eingeführet hat.



III. Christ

III.

Christ. väterlicher Nachruf,
mit welchem

Seinem seligen Sohn

Heinrich Gottlieb

Schuberten,

In die ererbte ewige Herrlichkeit
frölich nachsiehet;

Die heranwachsende liebe

Jugend,

Jesus Christo sich redlich
zu übergeben,

ermuntert;

Auch sich selbst, nebst allen, die

Jesus wahrhaftig lieben,

Zur beständigen Treue gegen

Ihn, ihren Heiland,

erwecket,

Des Seligen

GOTT lobender Vater

Heinrich Schubert,

Pastor primarius und Inspector zu Zossen.



)o(



† † †
Du bist denn du,

Heinrich Gottlieb,

Mein Erstgebohrner,
 Und, durch Gottes Gnade, Hoffnungs-
 voller Sohn,
 bereits,

In der besten Blüthe deiner Jugend,
 In dem neunzehnten Jahr deines Alters,
 gestorben?

Nein,

Du bist nicht gestorben;

Du lebest ewig, ewig,

Durch den, und bey dem, der das Leben
 selber ist.

**Gelobet sey Jesus Christus,
 unser Leben!**

Du wurdest den 11 Octobr. 1724 in Ebers-
 dorf lebendig todt gebohren.

Siehe, ich bin aus sündlichem Saamen
 gezeuget,

Und meine Mutter hat mich in Sünden
 empfangen.

Der Tod ist der Sünden Sold.

Du



Du wurdest lebendig in der heiligen Taufe,
Durch den Glauben an den Tod des Todes,
JESUM CHRISTUM.

Gelobet sey JESUS CHRISTUS,
Unsers Todes Tod, und unsers Lebens
Leben!

Ohne Unterlaß übergab ich dich diesem
deinem Erlöser.

Dem Erstgebohrnen von den Todten,
Dem Eingebornen Sohn Gottes,
Opferte ich dich, meinen Erstgebohrnen,
Flehentlich und gläubig auf.

Satan sahe es, es verdroß ihn.

GOTT hatte dir eine feine Seele gegeben.

Satan hätte sie gerne verschlungen.

Mit höllischer List bestritte er dich unvermerck.

Ich sahe es;

Meine Seele entbrannte.

Ich nahm deinen und meinen Immanuel
zu Hülfe.

Ich flehete mit dir zu Ihm.

Ich flehete ohne dich zu Ihm.

Unser Gebet kam vor Ihn.

Was ihr bitten werdet in meinem Namen,
das will ich thun.

Wer den Namen des HERREN anrufen wird,
soll selig werden,

Wahre

Wahre Worte Gottes!

Deßhalb konnte Satan nicht, wie er wolte,
Das Gebet hemmete seine Macht.
Jesus behielt einen Anariff an dein Herz.
Ihm sey Lob und Ehre!

Ich weiß,

Mein nun verherrlichter Sohn,

Du stimmest,

Da du nun unser Gebet vollkommen erndtest,
Deinem Hochgelobten Erlöser zu Ehren,
Ein Hallelujah nach dem andern an.

Eltern,

Die ihr diß leset,

Seyd ihr lebendig todt, oder, täglich sterben-
de lebendig?

Wie war euch, da ihr sturbet?

Wie ward euch, da ihr, sterbende, auflebetet?

Wie ist euch, da Jesus euer Leben ist?

Da ihr in Ihm Lebende seyd durch den
Glauben?

Man hoffet ja, daß man lebe!

So reden Lebendigtodte im Unglauben.

Gott weiß es, und wir wissen es, daß
wir in Jesu leben!

Wir

Wir wissen, daß wir aus dem Tode in
 das Leben kommen sind!
 So rühmen, die mit Jesu gestorben sind,
 Die mit Jesu begraben sind,
 Die mit Jesu auferwecket sind,
 Die mit Jesu in das himmlische Wesen
 versetzt sind,
 Durch den Glauben, den Gott wirket.

Eltern,

betet ihr?

Holet ihr auch als Lebendige, geistlich
 Dienen?

Das ist: betet, betet, betet ihr auch oh-
 ne Unterlaß?

Betet ihr für euch?

Betet ihr für die eurigen?

Betet ihr mit den eurigen?

Betet ihr für alle Lebendige?

Betet ihr für alle geistlich Todte?

Führet ihr eure Kinder mit euch betende zu
 JESU?

Opfert ihr sie Ihm täglich betende auf?

Sollen sie der Welt, oder JESU gefallen?

Welches von beyden achtet ihr für Ehre?

Welches von beyden achtet ihr für Schande?

O arme Kinder,

Die von den Eltern der Welt erzogen werden!

O selige

O selige Kinder,
Die von den Eltern dem HERRN erzogen
werden!

Mörder der Kinder giebt es genug unter
den Eltern.

Heylande der Kinder sind wenige unter den
Eltern.

Wenige glauben an IESUM in der Wahrheit.

Wenige folgen IESU nach in der Wahrheit.

Freuet euch,

Die ihr in IESU lebet!

Er wird die ewige mit euch in Ihm leben
lassen.

Wachet auf, die ihr noch schlafet;

Stehet auf von den Todten:

So wird euch CHRISTUS erleuchten!

So werdet ihr eure und der ewigen Seelen,

Betende,

Als eine Beute davon bringen,

Wenigstens doch eure eigene Seelen er-
retten.

Anno 1741

Brachte ich dich,

Seliger,

Nebst deinem Bruder, Christian Heinrich,

Ins Waisenhans nach Halle.

Ein Haus, das von der Welt genug verlästert
worden;

Das



Das sie noch mit bittern und scheellen Augen
ansiehet:

Aber auch ein Haus, in welchem und aus
welchem

Viele tausend, tausend Seelen,

Von IESU,

Mit Licht, Leben, Kraft und Geist gesalbet wor-
den sind.

Ihr wisset, wie schwer uns die Reise wurde;
Ihr wisset aber auch, daß ich eben daher einen
Schluß,

Auf den in-Halle euch zugedachten Segen Göt-
tes machte.

Gelobet sey GOTT,

Der unser Gebet auf der Reise,

Und meinen Glauben im Gebet,

Gnädig angesehen hat!

In diesem Hause hat GOTT euch recht ge-
tödtet;

Getödtet zum Leben.

Ihr seyd mit IESU gestorben;

Mit IESU begraben;

Mit IESU anferwecket;

Mit IESU ins himmlische Wesen versetzet,
Durch den Glauben, den GOTT in euch
gewircket hat.

Wie gerne hätte Satan diß gehindert!

Er setzte an;

Glaube und Gebet aber überwand ihn.

Selig

Seligster,

Du bekennest solches alles in deinem
Diario

Warum redest du aber in demselben von der
beliebten Ehrbarkeit,
Und von deinem eh. dem geführten ehrbaren
Leben,
So gar schlecht?

Antwort:

Weil Gott deine Seele erleuchtet hatte,
IESUM, IESUM zu er-
kennen.

Ehrbarkeit, in den Augen der Blinden,
ein edles, helles Licht;

Lauter, lauter, lauter Realität.

Ehrbarkeit ohne IESUM,

In den Augen der Sehenden,
Finsterniß, Thorheit, Eitelkeit, Nichts.

O bloß ehrbare Welt,

Wie schändlich bist du vor **GOTT!**

O stolze Menschen! O abgöttische Menschen!

Ist das Weisheit?

Wahre Weisheit?

Da sie sich für weise hielten, sind sie zu
Narren worden!

O Unmündige,

Und in den Augen der Welt unwisige Kinder
Gottes,

Wie

Wie weise und erleuchtet seyd ihr in Jesu,
 Eurer Weisheit und eurem Lichte!
 Wie gerecht in Jesu, eurer Gerechtigkeit!
 Wie herrlich in Jesu, eurer Herrlichkeit!
 Ein Licht in dem HErrn;
 Reingewaschene und angenehm ge-
 machte in dem Blute des
 Lammes;
 Heilige und Herrliche vor Gott;
 Könige und Priester vor Gott;
 Die Gerechtigkeit Gottes!
 Und das alles aus Gnaden, umsonst.
 Umsonst! Ein unerträglich Wort der er-
 habenen stolzen Welt.
 Umsonst! Ein recht lebendigmachendes
 Wort euch, ihr gebeugte Unmündige.

Gelobet sey Jesus Christus,
 Der auch dich,
 Seliger,
 Nach dem Reichthum seiner Barmherzigkeit,
 Aus Gnaden und umsonst,
 In Ihm selber, durch den Glauben,
 Rein, Gerecht und Herrlich vor Gott gemach-
 et hat!



Ich erkaunte diese Gnade an dir mit Freuden,
Da ich dich und deinen Bruder,
Im August dieses Jahrs in Halle besuchete.
Du eröffnetest mir den 10 schriftlich:
GOTT habe deine Seele, in dem Blute sei-
nes Sohnes, von Sünden gewaschen,
Dich seiner Gnade und der Vergebung deis-
er Sünden Göttlich versichert,
Und dich in seinem Sohne, zu seinem Kinde
angenommen.

Damit du aber des Friedens GOTTES, desto
ruhiger und völliger genießen möchtest;
So batst du auch mich um Vergebung als
les dessen, womit du mich jemals beleidiget
haben möchtest.

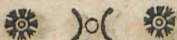
Ich schrieb unter diesem deinem Schreiben
folgendes zur Antwort:

Hat GOTT dich seiner Gnade versichert,
deine Seele in dem Blute seines Sohnes
von Sünden gewaschen, und dich zu
seinem Kinde angenommen;

So ist dir auch von mir alles auf
ewig vergeben.

Nimm nun diesen deinen Brief;
cassire ihn durchs Feuer, und preise deinen
Vater im Himmel,
daß Er durch die Gluth seiner und seines
Sohnes Liebe,
alle, alle, alle deine Sünden auf ewig
getilget hat.

Den



Den 11 Aug. früh am Morgen
Kamst du zu mir.

Ich gab dir dein Schreiben, mit
der Antwort zurück.

Sprach dabey zu dir: Les die Antwort,
Und thue, was ich von dir begehre.

Du lafest, gingest fort, castiretest das Schreiben.
Und wie fröblich war dein Herz, wie aufgeklärt
dein Gesicht, da du zurücke kamst!

Dein ganzes Hertze lebete in der Gnade
Gottes;

Wie du selbst in deinem *Diario*,

Am 11 Aug. bezeugest.

Gelobet sey die Herrlichkeit des Herrn
an ihrem Orte!

O Liebe Jugend,

O Werthe Jünglinge,

Die ihr den Seligen gekannt habt, aber doch
dich jetzt leset:

Euch bitte ich:

Suchet Jesum, Jesum, Jesum!

Ehrbarkeit ohne Jesum,

Ein unstätiges und besudeltes Kleid.

Gelehrsamkeit ohne Jesum,

Ein scharfes Messer in eines Rasenden
Hand.

Philo-



Philosophie ohne IESum,
Wind, Dunst, Eitelkeit, Thorheit,
Nichts!

IESus, IESus allein, Licht, Leben, Wahr-
heit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Herr-
lichkeit, Preis, Ehre, Ruhm und
Weisheit.

Alles und in allen IESus Christus,
Auffer IESum alles, alles nichts.

Studiret fleißig.

Vor allen aber studiret bittend forschende
In dem vor der Welt so verachteten Buche
der Heiligen Schrift,

IESum, IESum, IESum!

Übet euch in allen nöthigen Künsten.

Vor allen Dingen aber übet euch, betende,
unermüdet,

In dem Glauben an IESum,

Und in der Liebe zu IESu!

Wollet ihr dereinst die Welt regieren

Ohne IESum?

Den König Himmels und der Erden?

Wollet ihr dereinst Seelen gewinnen

Ohne IESum?

Den Hirten und Bischof der Seelen?

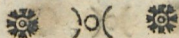
Wollet ihr dereinst Krancke heilen

Ohne IESum?

Den einigen Arzt Leibes und der Seelen?

Ⓞ

Wol



Wollet ihr dereinst philosophiren,
 Und Weisheit lehren,
 Ohne Jesum?
 Die Selbstständige Weisheit?
 Satan wird sprechen: Jesum komme ich
 wohl;
 Aber wer seyd denn ihr?
 Ungebundene Geselehrer?
 Fleischliche Geistliche?
 Todte Werke?
 Unweise Weltweise?
 Wenige sind der Jünglinge, die Jesum suchen
 und lernen.

Christum si discis, satis est, si cætera nescis.
 Christum si nescis, nihil est, si cætera discis.

Ein vor der Welt verachtetes Wort.

Ein vor GOTT wahres Wort.

Edle Jünglinge in GOTTES Augen,
 Die Jesum kennen, an Ihn glauben,
 Ihn haben, Ihn lieben,
 Und Ihm nachfolgen.

Jetzt,
 Jünglinge,
 Rufet euch Jesus auch durch diß Wort,
 Zu sich.
 Gehet hin zu Ihm; Er wird euch erquicken;
 Er wird euch weise, Er wird euch selig
 machen.

Du



Du warst des Friedens mit Gott versichert,
Seliger,

Warum mußt du aber noch so manchen
Kampf antreten?

Warum klagtest du noch über so viele Ge-
brechen?

Warum hattest du dich denn noch täglich zu rei-
nigen?

Antwort:

Und wer solche Hoffnung hat, der reiniget
sich täglich, ernstlich,
Gleichwie Er auch rein ist.

Du warst,

Wie dein Diarium zeiget,

Nicht einer von denen,

Die Jesum gleich ausgeglaubet und ausge-
liebet haben.

Du jagtest Ihm nach, daß du Ihn ergreifen
mögest,

Nachdem du von Ihm ergriffen warst.

So recht!

In die Knecht, betrübt, stehend, dich rei-
nigend.

In Jesu rein, heilig, fröhlich, stark, selig.

Aus der Tiefe in die Höhe.

Aus der Höhe in die Tiefe.

NB. Das gibt rechte Christen!



Christen, die nichts haben, und doch alles
haben.

Die im Staube liegen, und doch in Gottes
Herzen ruhen.

Die elend und ohnmächtig, und doch ganz un-
überwindlich sind.

Schön, wie der Mond,

Auserwählt, wie die Sonne,

Schrecklich, wie die Heers Spitzen,

Schwarz, und doch gar lieblich.

Das ist die Weisheit, die man in der Schule
Jesu lernet.

Die Welt kennen sie nicht.

Selbstgewachsene Heilige wollen sie nicht.

Beide sind auch derselben nicht fähig, nicht
würdig.

Jünglinge,

Grabet tief!

Auf einem tiefgelegten guten Grund lasset sich
gut bauen.

Sein Elend immer mehr erkennen,

An Jesum sich immer besser anklammern,

Keine Sünde gering achten,

Von allen Fehlern sich in dem Blute Christi
reineaen,

Seinen Bund mit Gott täglich erneuern,

Unermüdet wachen und beten:



)o(



Diß, diß erhält die Füße auf dem Wege des
Friedens.

Diß, diß fördert in der Heiligung.

Diß, diß befestiget den Frieden Gottes
In der Seele.

Als wir den 12 Aug. bey einer Jüngerin des
HERRN JESU,
Einer Gott Berthen-Hanna,
Speiseten,
Zielest Du,
Seliger,

Mit deinem Bruder: mir so bedenecklich in die
Augen.

Mein Herz ward bewegt; weiß nicht woher?
Ich sprach:

Ich sehe euch beyde munter und gesund
vor mir;

Ich sorge aber, ich werde bald vernehmen:
Einer von euch, oder ihr alle beyde,
seyd selig gestorben.

Geschähe es also, so würde ichs fühlen,
und weinen;

Aber nicht ein Bluts-Tropfen würde in
meinen Adern laufen,
Der nicht sprechen würde:

Gelobet sey Gott!

Man redete mir, aus Liebe, drein; aber ich
blieb dabey:
Ich fühlte was.

Den 14 Aug. reifete ich von euch.
Ich sprach, da ich von euch Abschied nahm:
Kinder, wir sehen uns wol ietzt in der
Welt zum letzten male!

Seliger,

Du gingest mit deinem Bruder, fröhlich
und lächelnd fort.

Und siehe,

Am 23 Aug. wirst du krank,

Am 30 Aug. spannet dich dein Erlöser selig aus.

Am 3 Sept. erhielt

Von einem Knechte des HERRN

Die Nachricht:

Dein Hoffnungsvoller Sohn ist gestorben;
doch nicht gestorben:

Er lebet, Er lebet!

Ich laß es, ich erstarrte, ich ward stille, ich
weinete.

Zu Jesu, dem Leben, wandte ich mich,
und sprach:

Hast Du, HERR Jesu, ihn schon zu dir ge-
nommen?



Ihn ins ewige Leben versetzet?
 Ihn aller Verführung entrissen?
 Ihn mir ewig, ewig aufgehoben?
 Da hatte ich ja, was ich haben wolte!
 Da hatte meine Sorge und Gebet für dich das
 gesuchte erlanget,
 Nämlich deine ewige Seligkeit.
 Mein Herz brach weinend aus:
 Gelobet seyst du, HErr IESU!
 Gelobet seyst du, HErr IESU!
 Mein Sohn lebet ewig, ewig bey dir?

Nach und nach
 Erquickte diß Wort auch das Herz deiner
 Mutter:
 Unser Sohn lebet ewig, ewig!
 Gelobet sey GOTT!

Werthe Jünglinge,
 Wer heut ist frisch, gesund und roth,
 Ist morgen krank, ja wol gar todt!
 So rufet euch euer gewesener Mit-Schüler aus
 seinem Grabe zu!
 Wie? Wenn ihr heut, wenn ihr morgen ster-
 ben soltet?
 Ist eure Sünden-Rechnung vor GOTT mit
 Christi Blut durchstrichen?



Seyd ihr der Gnade Gottes versichert?
 Seyd ihr mit Christi Gerechtigkeit bekleidet?
 Seyd ihr mit dem Heiligen Geist versiegelt
 Zum Leben? Zum ewigen Leben?
 Klinget das Wort: Abba, lieber Vater!
 recht frisch heraus
 Aus dem innersten eures Geistes?

Der Selige,

Ja Jesus Christus bittet euch durch
 mich:

Heut lebst du, heut bekehre dich!

Genug, genug bereits veräußert!

Nun der Welt und Sünde redlich abgesaget;

Nun Jesum bittende gesucht;

Nun Jesum gläubig angenommen;

Nun Jesum brünstig geliebet;

Nun Jesu treulich nachgefolget!

So begnadiget in Jesu; So gerecht in Jesu;

So heilig und herrlich in Jesu;

So in Jesu mit Gott vereiniget;

So in Jesu mit dem Heiligem Geiste ver-
 sigelt,

Zum Leben, zum ewigen Leben;

So in Jesu gelebet, studiret, gerühret;

So mit Jesu und durch Jesum fröhlich in die
 Herrlichkeit übergeschritten,

Heute,



Heute,
 Morgen,
 Wenn Gott will!
 Ich bin die Auferstehung und das
 Leben;
 Wer an mich gläubet, der wird leben,
 ob er gleich stirbe;
 Und wer da lebet und gläubet an mich,
 der wird nimmermehr sterben.

Werthe Jünglinge,
 Glaubet, glaubet ihr das?
 Gebet, gebet eurem Heylande, wenn ihr diß ge-
 lesen,
 Die Antwort.
 Gebet euch mit solcher Antwort ihm ganz hin,
 Mit Seel und Leib!
 Amen!

Ruhe nun,
 Mein Seliger Sohn,
 Dem Leibe nach in deiner Kammer,
 Bis ans Ende der Tage!
 Freue dich,
 Der Seelen nach,
 Vor und mit deinem Erlöser!

Wer:

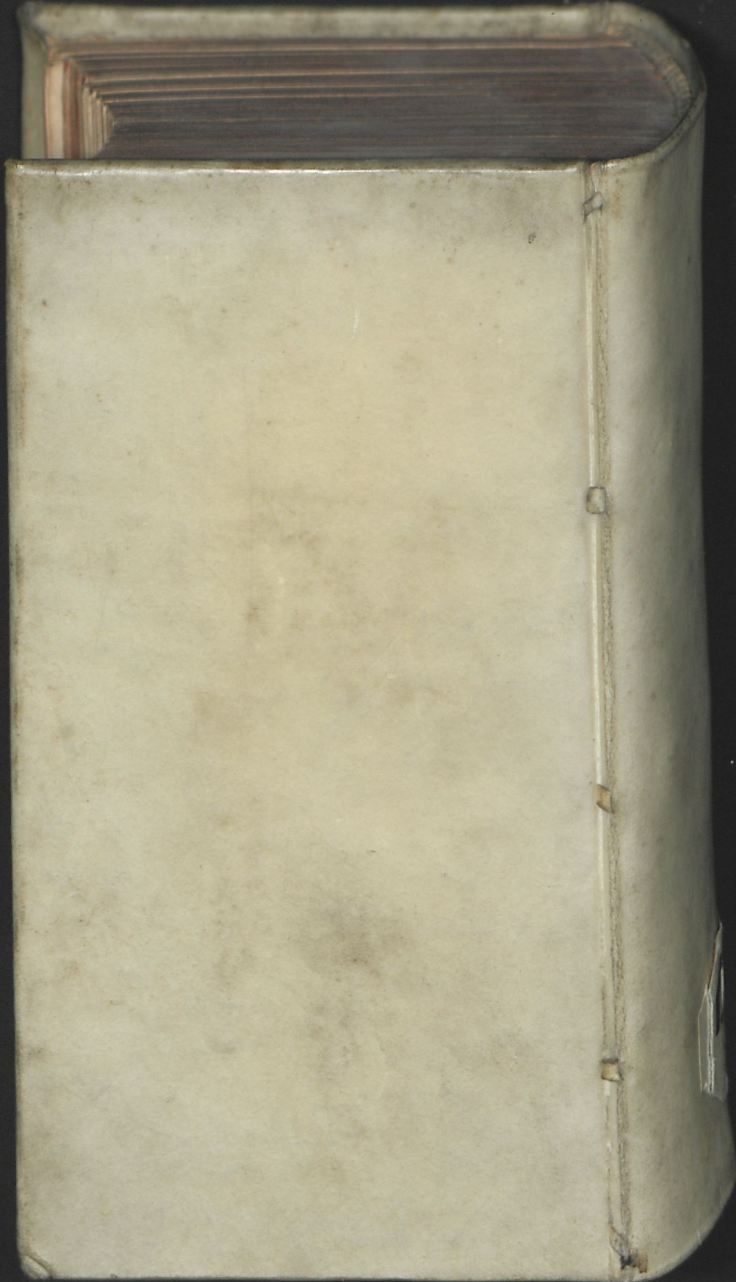
Verkläret nach Leib und Seel,
 Wirßt du dereinst
 Zur Rechten Jesu Christi stehen,
 Mit mir,
 Mit deiner Mutter,
 Mit allem deinem Geschwister!
 Ja, Herr Jesu,
 So wird und soll es seyn.
 Wir bitten dich.
 Und Du
 Hast gesprochen:
 Was ihr bitten werdet in meinem Namen,
 Das will ich thun!
 Erhöre alle deine dich bittende Kinder!
 Mache sie alle Dir immer treuer!
 Mache uns alle ewig felig!
 Gelobet sey der Dreyeinige
 G O T T!
 Amen!

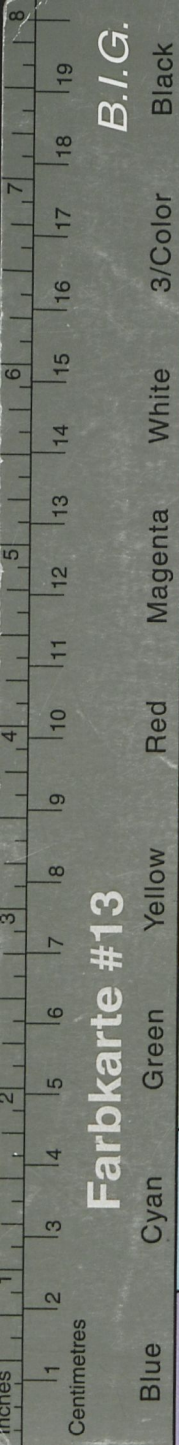


Im 953^a

8
[IIEAI]

M.C.





Farbkarte #13

B.I.G.

Erbauliches Vorbild ^{h.}
Heinrich Gottlieb Schuberts,
gewesenen Alumni der Lateinischen Schule
des Waisenhauses,
In einer
über Ps. 103. v. 13-18.
an die sämtl. Jugend gedachter Schule
gehaltenen
Ermahnungsrede
vorgestellt,
und nebst dem
Diario des Seligen,
wie auch dem
Christ-väterlichen Nachruf
(Tit.)
Herrn Heinrich Schuberts,
Pastoris Prim. und Insp. zu Zossen,
herausgegeben
von
Johann Georg Knappen,
der Heil. Schrift D. und Prof. Ordin.
Der Jugend in den Schulen des Waisenhauses im Jahr 1748
zur Adventszeit ausgetheilet.
ALLE, in Verlegung des Waisenhauses, 1748.